Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Posen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań.



70. Jahrgang — Sonnabend, 21. März 1931 — Nr. 66

Tetzner

P. R. Berlin, 19. März.

Nun hat das Gericht zu Regensburg seinen Spruch gefällt: Der Kaufmann Erich Tetzner ist wegen Mordes, Mordversuch und Versicherungsbetruges zum Tode verurteilt worden.

Wenn heutzutage das höchste gesetzliche Strafmaß angewandt wird, regen sich allerorten die Stimmen humaner Ankläger, die die Todesstrafe als Barbarei bezeichnen. Als eine Barbarei, die jeden Sinnes entbehrt, verdammen. Wird sich auch gegen das Urteil von Regensburg Widerspruch erheben? Werden auch hier die Kämpfe um menschliches Recht an die selbstbeherrschte Vernunft appellieren?

Die Persönlichkeit dieses Mörders erweckt kein Mitleid. Mit mathematisch genauer, eisig verstandesmäßiger Ueberlegung beginnt er seine Tat. Er hatte vorher genau ausgerechnet, wie er irgendeinen andern ermorden, dessen Leiche als die eigene Leiche kennzeichnen wollte, damit seine Frau und Helfershelferin die Versicherungssumme abheben könnte. Der Plan war da, er mußte sich nur die geeigneten Umstände schaffen. Als er sie fand, führte er seine Rechenaufgabe zu Ende. Der vorübergehende Handwerksbursche wurde von ihm erschlagen. Die Leiche schleppte er ins Auto, begoß sie mit Benzin und verbrannte sie. Dem Ermordeten wurden noch schnell einige Papiere zugesteckt, dessen verkohlte Ueberreste sollten hierdurch als die Ueberreste des Mörders erkennbar werden.

Vor Gericht bekundete der Kaufmann Tetzner keine Reue, und es regte sich wohl kaum ein Fünklein Mitleid für ihn. Der gesunde Menschenverstand, die Gerechtigkeit verlangt die Todesstrafe als Vergeltung für derartig skrupellosen Mord. So mancher Gegner der Todesstrafe sieht sich in ein Dilemma verstrickt. Muß dieser Fall nicht wieder deutlich die Notwendigkeit der Todesstrafe beweisen?

Dostojewski, der in Fragen unseres Innenlebens sicherlich Sachverständiger war, der selbst, 5 Minuten lang am Pfahl gebunden, den sicheren Tod erwartete, hat sich für die Todesstrafe ausgesprochen. Der Delinquent, der bei lebenslänglicher Zuchthausstrafe ganz verstumpft und vertiert, werde hingegen auf dem Schafott noch einmal, wenn auch für eine einzige Minute, ganz wach. Ganz wach; — er sieht sein ganzes Leben vor sich, klar wie auf einem Bildstreifen, und da erwacht in ihm, was durch sein zeitliches Dasein verschüttet und verschlagen (verdrängt sagt der Psychoanalytiker) wurde: seine Seele. Das allein, sagt Dostojewski, sei die Todesstrafe wert, dies Erwachen des göttlichen Funkens, wenn auch nur für einen Augenblick, diese Reinigung der Seele.

Wir wissen nicht, ob ein Mann wie Tetzner eine Seele im Leibe hat. Noch, ob, wenn er so etwas wie Seele hat, sie auf irgendwelche Weise „gereinigt" werden kann. Bei diesem Todesurteil tritt nur in Erscheinung, daß das eine exemplarische Bestrafung sei, die selbst solchen, die zu denken nicht fähig oder gar zu verstandeskalt sind, etwas zu denken gibt, und das ist sicherlich ein Wert für unsere Zeit. Der Wert eines Menschenlebens, dieses unersetzliche Etwas, das mit ihm verloren geht, wird den Leuten, die so überrasch beim Morden sind, nicht bewußt. Da wird man zugeben müssen, daß die Todesstrafe, selbst in unserer aufgeklärten Zeit, noch für die vielen Unaufgeklärten aufklärend wirkt. Sie kann unter diesen Umständen eine feierliche symbolische Handlung über den Wert des Lebens bedeuten, die auch den Verblendetsten für einen Augenblick des Gewissens wach reißt.

Und trotzdem, wenn wir von Gewissen und Gerechtigkeit sprechen: Auch in diesem Falle war die Schuld des Angeklagten nicht endgültig erwiesen, auch in diesem Falle hat sich bei so manchem Richter die Frage erhoben, wird kein Unschuldiger verurteilt. Und immer wieder, wenn der Angeklagte verstockt seine Schuld leugnet, wird sich die Frage seiner Schuld erheben, und wenn er reuig bekennt, die Frage, ob die Strafe nicht grausam ist.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Zehn Tote — Viele Schwerverletzte

Paris, 20. März.

Der Schnellzug Paris—Bordeaux ist heute nacht in der Nähe von Etampes entgleist. Nach den bisherigen Meldungen, Einzelheiten fehlen noch, sind bei dem Unglück zehn Tote zu beklagen. Außerdem sind sehr viele Reisende schwer und leicht verletzt. Einige Wagen sind zertrümmert. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt.

Nach späteren Meldungen soll die Katastrophe nicht so groß sein, wie im Anfang angenommen wurde, da nur die beiden letzten Wagen, darunter der Speisewagen, entgleist sein sollen. Die Schwerverletzten wurden im Krankenhaus zu Etampes untergebracht.

Paris, 20. März. (R.) Die Umstände des Unglücks von Etampes sind noch nicht klar festgestellt. Der Schnellzug lief mit normaler Geschwindigkeit in den Bahnhof Etampes ein. Der vordere Teil des Zuges war bereits aus der Bahnhofshalle ausgefahren, als die letzten beiden Wagen, darunter der Speisewagen, entgleisten. Der Speisewagen schlug gegen einen haltenden Personenzug. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Ein 3.-Klassewagen des Personenzuges, der jedoch glücklicherweise nicht besetzt war, wurde ebenfalls stark beschädigt. Der Speisewagen wurde auf 10 bis 15 Meter vollkommen eingedrückt. Da gerade die Stunde war, in der das Abendessen serviert wurde, befanden sich zahlreiche Reisende im Speisewagen. Die in der ersten Tischreihe sitzenden Personen wurden zerdrückt, unter ihnen sind also auch die 10 Toten zu suchen. 10 Personen wurden durch Glassplitter ziemlich schwer verletzt. In der Zwischenzeit fuhr der Zug weiter. Ein anderer Wagen entgleiste erst 50 Meter weiter, ohne daß dabei Reisende zu Schaden kamen. Ein weiterer Wagen entgleiste erst 70 Meter weiter. Er legte sich zur Seite und die Fenster zersplitterten. Die Reisenden blieben im Wagen eingeschlossen, jedoch konnten sie rasch von den herbeigeeilten Bahnbeamten einschließlich der Verletzten befreit werden. In diesem zuletzt entgleisten Wagen ist niemand ums Leben gekommen. Nach den ersten Untersuchungen ist noch nicht festgestellt, ob das Unglück durch einen Bruch der Kuppelung oder auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist. Die Züge nach Südwestfrankreich verkehren mit großen Verspätungen, da der elektrische Strom ausgeschaltet werden mußte, um die Rettung der Reisenden des verunglückten Zuges und die Beseitigung der Trümmer vorzunehmen.

Paris, 20. März. (R.) Ueber das neueste Eisenbahnunglück in Frankreich gehen die Meldungen auseinander. Während in verschiedenen Nachrichten davon gesprochen wird, daß bei der Entgleisung des Schnellzuges, der zwischen Paris und Bordeaux verkehrt, 10 Personen getötet wurden, teilt die betreffende Eisenbahngesellschaft mit, daß die Zahl der Toten 5 betrage, darunter befinden sich zwei Eisenbahnbeamte. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat sich noch in der Nacht an die Unglücksstätte begeben, um dort die Untersuchung zu leiten.

Das Vorbild des großen Gegners

Ein Vortrag Nicolsons

London, 19. März.

Ein erfreulicher Anlaß gibt Gelegenheit, darüber zu berichten, daß die Achtung vor der ehrwürdigen Gestalt des deutschen Reichspräsidenten auch in England beständig zunimmt. In zahllosen Klassen der Mittelschulen und in den unteren Stufen der höheren Schulen Englands lauschten gestern Tausende von englischen Jungen einem Rundfunkvortrag, in dem ihnen Hindenburg als ein Vorbild treuester Pflichterfüllung nähergebracht wurde.

In jedem Schulzimmer war für die Dauer des Vortrages ein Bild des deutschen Reichspräsidenten angebracht.

Pünktlich um 4 Uhr nachmittags setzte überall der Unterricht aus, und die Schüler erfuhren über den Lebenslauf des Mannes, der der große Gegner der Alliierten im Weltkriege war. Das Ereignis gewann auch dadurch an Bedeutung, daß als Sprecher Harold Nicolson wirkte, der in seiner Tätigkeit als Botschaftsrat an der diplomatischen Vertretung Englands in Berlin verschiedentlich Gelegenheit hatte, einen Eindruck von dem Menschen Hindenburg zu gewinnen.

In der Tat war es der Mensch in Hindenburg, den Nicolson schilderte. Der kleine Junge, der aus väterlichem Munde von den Schlachten Napoleons hörte, der junge Offizier, der an den Kriegen von 1866 und 1870 teilnahm, und der preußische Soldat, der von Garnison zu Garnison wanderte und Stufe um Stufe emporstieg, bis er 1914 dem Ruf der Pflicht folgte — dies alles wurde den jungen Engländern in menschlicher und sympathischer Weise erzählt.

Sie vernahmen ferner, wie Hindenburg in den Augen des deutschen Volkes zu einer Legende wurde nach dem Siege von Tannenberg, der als einer der größten Siege in der Geschichte gepriesen wurde.

Und ebenso schilderte ihnen Nicolson die Einfachheit des Charakters, dem der Ruhm zur Last wurde. Der Höhepunkt des Vortrages waren die Jahre 1918 und 1925: der geschlagene Feldherr, der auch im Augenblick der Niederlage auf seinem Posten verharrte, und der Reichspräsident, der die Republik aus Pflichtbewußtsein bejahte, trotzdem er ihr innerlich fremd gegenüberstand. „Er, der bei der Kaiserkrönung von Versailles zugegen war," so sagte Nicolson,

„ist es gewesen, der dem neuen Staate zur Würde und zum Gleichgewicht verhalf. Kein Wunder ist es, daß die Leute ihn umjubeln, wenn sie ihn auf der Straße sehen."

In jedem Punkte seines Vortrages war Nicolson bemüht, an Hindenburg das hervorzuheben, das englische Schüler zu fesseln vermag. Er wies zum Schluß darauf hin, daß hinter dem ernsten, wuchtigen Anblick ein Mensch sich verstecke, der heute noch über jeden Witz so herzlich lachen könne, wie er es einst als Kadett tat. Hindenburgs Größe bestehe darin, daß er sich auf jeder Stufe seiner Laufbahn selber treu geblieben sei.

Der englische Marineminister über das neue deutsche Panzerschiff

London, 20. März. (R.) Auf einem Festessen der Vereinigung der Schiffsbauingenieure und Schiffsinspektoren sagte gestern abend der erste Lord der Admiralität, Alexander, in einer Rede: Lenken Sie Ihr Augenmerk auf das neue deutsche Schlachtschiff. Der größte Fortschritt auf dem Gebiete der Erfindungen wird heute bei der Vervollkommnung der Zerstörungsmittel erzielt, aber später werden diese Erfindungen bedeutsame Faktoren im internationalen kommerziellen Wettbewerb sein. Das neue deutsche Schlachtschiff weist Merkmale auf, die für Schiffsbauingenieure von sehr großem Interesse sein müssen. Es ist ein ganz neuer Typ in der Welt des Schiffsbaues. Es muß erst noch seine Prüfungen bestehen, aber die Möglichkeit ist gegeben, daß seine Maschinen beim kommerziellen Wettbewerb ein sehr mächtiger Faktor werden. Ich hoffe, die britischen Marineingenieure werden dieses Fahrzeug im Auge behalten und dafür sorgen, daß England nicht zurückbleibt, wenn es eine neue Entwicklung in der erwähnten Richtung gibt. Ueber die Frage der Seeausrüstungen sagte Alexander: Nachdem wir vielleicht mehr Opfer für die Abrüstung gebracht haben, als irgendein anderes Land, können wir in dieser Richtung vorläufig nicht schneller vorgehen, als andere Mächte vorzugehen bereit sind.

Demonstration in Prag

Prag, 20. März. (Eig. Telegr.)

Gestern demonstrierte eine Menschenmenge vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Prag. Die Menge schlug einige Fensterscheiben ein und zerstreute sich dann. Unter den Wurfgeschossen fand man ein Bleistück mit den eingravierten Worten: „Fort mit der faszistischen Diktatur in Deutschland." Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Vor dem Gesandtschaftsgebäude ist ein Polizeiposten aufgestellt worden.

Der Vatikan und die Rechte der Nationalitäten*)

Von Dr. **Ewald Ammende**, Generalsekretär der Europäischen Nationalitätenkongresse

Wie allgemein bekannt, ist gerade die katholische Kirche seit altersher grundsätzlich für die Rechte der Nationalitäten und speziell das Recht auf Gebrauch der Muttersprache eingetreten. Heute, in der Nachkriegszeit, läßt sich nunmehr in einzelnen Fällen eine Divergenz zwischen der prinzipiellen Anerkennung dieses Grundsatzes und der Praxis — dem Vorgehen an Ort und Stelle — verzeichnen.

Von diesen Fällen, die allerdings nur Ausnahmen bilden, sei an dieser Stelle nur die Haltung der Kirche im Elsaß, sowie im katalanischen Gebiete Spaniens erwähnt. Hier haben wir es tatsächlich mit einem Auftreten der Geistlichkeit — meist der höheren — zugunsten einer Assimilierung der katholischen Nationalitätsangehörigen, speziell einer Verdrängung ihrer Muttersprache in Kirche und Schule, zu tun. Diese Fälle eines offensichtlichen Widerspruches zwischen dem grundsätzlichen Anerkennen der nationalen Duldung — dem Respektieren eines jeden Volkstums und dem entgegengesetzten Handeln in der Praxis — erklären sich vor allem durch den Umstand, daß es sich bei der örtlichen Geistlichkeit meist um nationalistische Angehörige des Mehrheitsvolkes handelt. Dazu kommt, daß die staatlichen Stellen der in Frage kommenden Länder auch ihrerseits mit allen Mitteln zugunsten der Entnationalisierung einzutreten suchen und dem Vatikan beim Eintreten für die Volkstumsrechte der katholischen Minoritäten die allergrößten Schwierigkeiten bereiten. Es entsteht da die Gefahr, daß das Eintreten des Vatikans für die Volkstumsrechte der örtlichen Minderheiten aus Rücksicht auf seine Beziehungen zu diesen staatlichen Faktoren ganz oder doch zum größten Teil unterbleibt.

Welches sind nun die Folgen eines derartigen Negierens der Volkstumsrechte von seiten der kirchlichen Stellen? Vor allem muß das moralische Ansehen, das Prestige und die Wirkungsmöglichkeit der Kirche bei weiten Kreisen der betroffenen Volksgruppen leiden, eine Entwicklung, die oftmals selbst zur Abkehr von der Kirche führt. Ferner hat diese Situation — und hierin liegt zweifellos eine sehr bedeutsame Begleiterscheinung — es zur Folge, daß Gegensätze und Kämpfe bei den Katho-

*) Zum Agramer Hirtenbrief.

Heute:

liken untereinander entstehen müssen. Die Katholiken der beiden nationalen Richtungen stehen sich in einem wachsenden Maße feindlich gegenüber. Hierfür bieten die Zustände im Elsaß vielleicht das allerbeste Beispiel. Die große, auf dem Boden der Heimatrechte fußende katholische Partei und die, ihr gegenüberstehende Gruppe von Trägern der Assimilationsidee bekämpfen sich in der Oeffentlichkeit, der Presse, ja selbst innerhalb der religiösen Gemeinschaften auf das allerschärfste. Immer wieder werden Bemühungen unternommen, um den Riß zu verkleistern. Doch bereits heute läßt sich sagen, daß diese Bemühungen nur dann wirklich erfolgreich sein werden, wenn der von allen herbeigesehnte Ausgleich auf der Grundlage einer vollen Anerkennung der Volkstumsrechte zustandekommt. Trifft dieses nicht zu, so müßte es selbst im Falle einer vorübergehenden Einigung zu erneuten Gegensätzen und eventuell sogar zu einer Erweiterung der bestehenden Kluft kommen. In Sachen des Glaubens und der Volkstumsrechte — wohl des heiligsten Besitzes der Menschen — gibt es eben keine Kompromisse. Der hier zu betretende Weg ist vom Vatikan selbst seit langem gewiesen. Man denke nur an Leo XIII., der in seinem Eintreten für die nationalen, resp. sprachlichen Rechte der Polen keine Kompromisse und keine Rücksichten auf den Willen der weltlichen Mächte kannte.

Gerade im Augenblick wird die Frage des Vatikans als des Trägers der Nationalitätenrechte besonders akut, und zwar im Zusammenhang mit der Lage, in der sich die nationalen Minderheiten katholischen Glaubens heute in Italien befinden. Allgemein dürfte bekannt sein, daß die Deutschen Südtirols in der Schule selbst den Religionsunterricht nicht in ihrer Muttersprache empfangen dürfen. Die Lage der Kroaten, Slowenen in diesem Lande ist vielleicht noch schlimmer. Daher läßt sich bei ihnen auch in einem steigenden Maße eine starke Verbitterung, ja eine beginnende Abkehr von der Kirche, feststellen. Dieses wird begreiflich, wenn man sich vor Augen hält, daß bis jetzt über hundert kroatische und slowenische Pfarrer das Land bereits verlassen mußten und ca. 80 000 slawische Katholiken auf die eigenen Seelsorger verzichten müssen. Das unglückliche Schicksal der nicht zum italienischen Volkstum gehörenden Katholiken Italiens wird übrigens nur derjenigen in vollem Maße beurteilen können, der die Verhältnisse dort aus eigener Anschauung kennt.

Es liegt auf der Hand, daß die Vorgänge in Italien — wie stets in solchen Fällen — ihre Wirkung auch auf die Volks- und Glaubensgenossen jenseits der staatlichen Grenzen ausüben müssen. Vor einigen Tagen hat nun der Agramer Erzbischof Dr. Bauer, ein Priester, der bereits seit über 25 Jahren den Agramer Bischofshut trägt, namens des gesamten jugoslawischen Episkopats, d. h. namens der 17 katholischen Bischöfe Jugoslawiens, einen Hirtenbrief veröffentlicht, der alle Katholiken des Königreiches zum Gebet für die religiös bedrängten Stammes- und Glaubensgenossen in Italien aufruft. Dieser Schritt hat in der italienischen Presse Entrüstung hervorgerufen. Man behauptet — und diese Verdächtigung wird auch von einer großen Wiener Zeitung wiedergegeben —, daß Erzbischof Bauer nicht aus religiösen, sondern nur aus politischen Gründen unter dem Einfluß des Königs gehandelt habe. Dem steht eine andere Version gegenüber, die wissen will, daß die Initiative zum Schritte des Erzbischofs vor allem vom Bischof von Spalato, einem geborenen Istrianer, der täglich von den Leiden seiner Volks- und Glaubensgenossen jenseits der Grenze hören muß, ausging. Uns will scheinen, daß wir es hier, wie allerwärts, wo eine Nationalitätenunterdrückung vor sich geht, mit jener zwangsläufigen Reaktion zu tun haben, die diese Unterdrückung auf die Volks- und Glaubensgenossen jenseits der Grenze ausübt.

Durch die Stellungnahme der italienischen Oeffentlichkeit zum Hirtenbriefe — sie stellt eine Zurückziehung des Briefes, resp. eine Desavouierung des Erzbischofs durch den Vatikan in Aussicht — ist die Entwicklung in ein kritisches Stadium geraten. Es handelt sich jetzt darum — und daran haben alle katholischen Nationalitäten der Welt ein grundsätzliches Interesse — ob der Vatikan direkt oder indirekt, offen oder stillschweigend das Vorgehen gegen die elementarsten Nationalitätenrechte dulden und damit gewissermaßen auch anerkennen will. Es ist charakteristisch, daß der „Osservatore Romano" unlängst zur Frage des Gebrauches der slowenischen Sprache in den Kirchen Italiens zum Ausdruck brachte, daß diese Sprache, da sie durch die italienische noch nicht völlig ersetzt sei, zugelassen werden müsse. Es ist verständlich, daß diese Stellungnahme vielfach als eine Art Anerkennung der Assimilierung — der gewaltlosen Aufsaugung im Sinne der These Mello-Francos — empfunden wurde. Nein, mit Kompromissen und Unklarheiten in dieser für Millionen und Abermillionen von Katholiken so bedeutsamen Frage ist niemandem — weder dem Vatikan noch den Staaten oder gar den Minderheiten — heute gedient, denn dieses müßte, wie bereits eingangs erwähnt, nur zu einer wachsenden Erbitterung, ja zur Abkehr der besten Elemente von der Kirche führen. Was heute nicht nur die nationalen Minderheiten, sondern alle auf den nationalen Ausgleich und Frieden in Europa bedachten Menschen vom Vatikan erwarten, ist: die Führung dieser größten Religions- und Kulturgemeinschaft der Welt möge einsehen, daß der Friede auf dem Kontinent heute vor allem vom Siege des Grundsatzes der nationalen Toleranz und dem nur auf dieser Grundlage möglichen Ausgleiche unter den Völkern abhängt. Nichts könnte den Sieg dieses Grundsatzes aber in einem so hohen Maße beschleunigen und fördern als die klare Stellungnahme des hl. Stuhles in dieser für die ganze Menschheit so bedeutsamen Frage.

Die mitteleuropäische Wirtschaftstagung

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. März.

Die mitteleuropäische Wirtschaftstagung in Wien einigte sich nach Schluß der Debatte auf die These des österreichischen Gesandten Dr. Riedl. In der Entschließung, die von Dr. Riedl vorgelesen wurde, heißt es: „Die sechste mitteleuropäische Wirtschaftstagung gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Herstellung enger Wirtschaftsbeziehungen zwischen Staaten, die in einer solchen Weise miteinander verbunden sind, wie es zwischen den Ländern Mitteleuropas der Fall ist, eine wesentliche Förderung in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung herbeizuführen, geeignet wäre. Dieser Zusammenschluß würde auch das wirksamste Mittel, wenn nicht die einzige Möglichkeit bieten, der Wirtschaftskrise zu begegnen, um die schweren Folgen zu vereiteln, die sich bei längerer ungeschwächter Dauer der Krise auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiete ergeben müßten. Daher hält die 6. mitteleuropäische Tagung den Abschluß regionaler Wirtschaftsabkommen für dringend geboten, mit dem Ziel, eine möglichst enge Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Mitteleuropa und Südosteuropa herbeizuführen. Da die handels-politischen Bemühungen des Völkerbundes erfolglos geblieben sind, empfiehlt die 6. Wirtschaftstagung, das mitteleuropäische Wirtschaftsproblem, wenn auch nur schrittweise, einer baldigen Lösung entgegenzuführen."

Die Entschließung wurde trotz der Zurückhaltung, wie sie von seiten der tschechischen und polnischen Vertreter geübt worden ist, mit Zustimmung der anderen aufgenommen. Insbesondere nahm man die Schlußworte Riedls mit Befriedigung auf, wo er die Teilnahme Deutschlands als die wirksamste Vorbedingung des Gelingens bezeichnete.

Der österreichische Landwirtschaftsminister erhofft von der in der nächsten Woche in Rom stattfindenden internationalrn Getreidekonferenz auch die Zustimmung der Ueberseestaaten zu der Meistbegünstigungsklausel. Der ungarische Unterstaatssekretär Hantos verwies darauf, daß Agrarkredite und Tarifpolitik mithelfen müßten.

Die Wirtschaftstagung hat insofern große politische Bedeutung, weil hier zum ersten Male bei den Agrarverhandlungen der südosteuropäischen Staaten Oesterreich führend war, nachdem vor kurzem noch auf der Agrarkonferenz in Warschau Polen und in Genf Frankreich die Führung hatte. Besonders unterstrichen wird diese Bedeutung dadurch, daß in den nächsten Tagen das Ergebnis der deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen veröffentlicht werden soll.

Hindenburgs Aufruf

Berlin, 20. März. (Eig. Tel.)

Der zehnte Jahrestag der Abstimmung in Oberschlesien wird in Deutschland von der gesamten Presse schon jetzt begangen. Ein Aufruf des deutschen Reichspräsidenten ist erschienen, in dem es wie folgt heißt: „Am 10. Jahrestage der Abstimmung in Oberschlesien gedenkt das deutsche Volk in Dankbarkeit der Treue derer, die in weit bitterer Not und schwerer Bedrängnis das Bekenntnis zu ihrer deutschen Heimat abgelegt haben. Zehn Jahre harter und schwieriger Wiederaufbauarbeit sind gefolgt. Sie waren getragen und gefordert von dem unbeirrbaren Bewußtsein der Pflichterfüllung, die das sicherste Unterpfand für die Zukunft unseres Volkes ist. (—) von Hindenburg."

Tetzner zum Tode verurteilt

Seine Frau nimmt vier Jahre Zuchthaus sofort an

Regensburg, 19. März. Landgerichtsdirektor Engert verkündete im Tetzner-Prozeß das Urteil des Schwurgerichts. Tetzner wurde wegen Mordes in Tateinheit mit versuchtem Betrug sowie wegen Mordversuchs zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Frau Tetzner wurde wegen Beihilfe zum Mord in Tateinheit mit versuchtem Betrug unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten auferlegt.

Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jedes Zeichen von Gemütserregung auf und besprach sich nur mit seinem Verteidiger über die Frage des Rechtsmittels. Wahrscheinlich wird für ihn Revision angemeldet werden. Seine Frau war sichtlich erleichtert, sie hatte offenbar eine viel schwerere Strafe erwartet, und deshalb gab ihr Verteidiger im Einverständnis mit ihr sogleich die Erklärung ab, daß sie auf jedes Rechtsmittel verzichte. Daraufhin verzichtete auch der Staatsanwalt bei Frau Tetzner auf Revision, so daß bei ihr das Urteil sofort rechtskräftig wurde. Durch ein dichtes Spalier von Schaulustigen wurden dann die Angeklagten schnell abgeführt, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich Hunderte von Menschen angesammelt.

Die Begründung,

die der Vorsitzende dem Urteil gab, war ziemlich kurz. Es heißt darin, daß der Mordversuch an Ortner feststehe. Bei dem Mord an dem Handwerksburschen habe das Gericht nicht entscheiden können, ob ein Lebender oder ein Toter verbrannt worden sei; dann sei das Gericht der Auffassung, daß Tetzner diesen Mann vorsätzlich getötet, sich also des Mordes schuldig gemacht habe. Frau Tetzner habe ihm Beihilfe geleistet, als sie den Pfeffer besorgt habe. Sie hat ihrem Mann ferner zugesichert, ihm zu helfen, die Früchte seiner Tat einzuheimsen. Bei ihr sei andererseits zu berücksichtigen, daß sie eine schwache Frau sei und unter dem steten Drängen ihres Ehemannes gestanden habe.

Ueber die letzten Verhandlungsstunden ist noch folgendes zu berichten:

Die Nachmittagssitzung hatte mit dem Plädoyer der Verteidiger begonnen, und zwar sprach zunächst Rechtsanwalt Dr. Sauter (München) für den Angeklagten Tetzner. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die Staatsanwaltschaft keinen schlüssigen Beweis für einen Mord geliefert habe. Es müßte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es so sei, wie T. jetzt behaupte, daß er nämlich den Unbekannten überfahren und die Leiche verbrannt habe. Infolgedessen könne T. nur wegen versuchten Mordes im Falle Ortner und im Hauptfall lediglich wegen fahrlässiger Tötung und versuchten Versicherungsbetruges bestraft werden. Dr. Sauter belastete übrigens Frau T. recht schwer.

Dagegen wandte sich der Verteidiger der Angeklagten, Dr. Alfred Strauß (München), sehr energisch und meinte, seine Mandantin sei von ihrem Manne zum willenlosen Werkzeug gemacht worden. Es komme gar keine Beihilfe zum Mord in Frage, sondern höchstens Begünstigung. Diese aber sei bei Angehörigen straffrei. Deshalb beantrage er Freisprechung in allen Punkten, mit Ausnahme des versuchten Versicherungsbetruges.

Unter allgemeiner Bewegung wandte sich hierauf Landgerichtsdirektor Engert mit ernsten Worten an den Angeklagten: Tetzner, Sie haben das letzte Wort; haben Sie uns nichts mehr zu sagen?

Tetzner (leise): Nein.

Vors. (sehr eindringlich): Wollen Sie uns keine andere Erklärung für ihre Tat geben?

Tetzner: Ich habe gesagt, wie es geschehen ist. Das ist die reine Wahrheit. Ich kann keine andere Erklärung geben.

Frau Tetzner schloß sich den Ausführungen ihres Verteidigers an, und gegen 6 Uhr zog sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Kommunistenkundgebung in Düsseldorf

Pr. **Berlin**, 19. März. (Eig. Bericht.)

In Düsseldorf kam es gestern abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Die Polizei sah sich genötigt, scharf zu schießen. Zwei Tote und viele Verletzte, darunter auch mehrere Polizeibeamte, waren das Ergebnis. Die Zusammenstöße fanden anläßlich der Etatsberatung der Stadtverordnetenversammlung im Städtehaus statt. Das Kartell der Rotsportler versuchte die Sitzung zu stören. Ein Zug von etwa 800 Personen marschierte auf das Städtehaus, und als die Polizei ihm den Durchzug zu verwehren versuchte, wurden einige Polizeibeamte durch Messerstiche und Steinwürfe verletzt. In dieser Bedrängnis gab der Polizeioffizier den Befehl zum Feuern. Die Menge zog sich an diesem Punkte der Stadt zurück. Es kam aber dann noch an zahlreichen anderen Stellen der Stadt zu Demonstrationen und Zusammenstößen.

Krise im Danziger Volkstag

In der gestrigen Abendvollsitzung des Volkstages kam es bei der Beratung des Haushaltsplanes für 1931 in dritter Lesung zu erregten Zwischenfällen, die zu einem Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten des Volkstages, den Abgeordneten Gehl (Soz.) führten.

Während einer Besprechung der Abänderung der Geschäftsordnung machte der Abgeordnete



Der Danziger Volkstagspräsident Gehl.

Greiser (Nat.-Soz.) einen Zuruf, worin er von feigem sozialistischen Bonzentum sprach. Hierfür wurde er sofort von dem Präsidenten Gehl, ohne vorher einen Ordnungsruf erhalten zu haben, von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen. Während der darauf folgenden Unterbrechung der Sitzung nahmen die Parteien in sechsstündiger Beratung Stellung zu dem Einspruch des von der Ausweisung betroffenen nationalsozialistischen Abgeordneten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergab die namentliche Abstimmung ein Mißtrauensvotum für den Volkstagspräsidenten Gehl. Unter 54 Abgeordneten erklärte die Mehrheit von 31 Abgeordneten den Einspruch des ausgeschlossenen Abgeordneten Greiser für gerechtfertigt.

Als Ergebnis dieser Abstimmung legte Präsident Gehl, der als Vertreter der stärksten Partei im Volkstage zu diesem Amte gewählt worden war, sofort sein Amt als Präsident nieder, während der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokraten die weitere Mitteilung machte, daß die Sozialdemokratie nunmehr alle ihre Mitglieder aus dem Präsidium des Volkstages zurückziehe.

Polen und Frankreich

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Polen sich im Fahrwasser eine politischen Isolierung befindet, und daß sogar die Sympathien Frankreichs für Polen erheblich nachgelassen haben. Interessant ist in diesem Zusammenhange eine Stimme des Domherrn Kaczyński, des Direktors der Katholischen Presseagentur, der im „Kurjer Warsz." mit Beunruhigung darauf hinweist, daß Polen selbst unter den französischen Katholiken an Sympathien einbüße. Wir lesen dort:

„In den französischen Katholiken hatte Polen stets die besten und sichersten Freunde. Seit einiger Zeit aber ist etwas nicht in Ordnung, und die Gleichgültigkeit für die polnische Sache hat sich auch in dieses bisher uns treueste Lager eingeschlichen. Während meines letzten Aufenthalts in Paris, auf der internationalen Konferenz der katholischen Presse, habe ich mich bemüht, die Ursachen dieser Wandlung in der französischen öffentlichen Meinung uns gegenüber kennen zu lernen. In Gesprächen mit kirchlichen Würdenträgern, mit Vertretern der Presse und politischen Führern stieß ich, abgesehen von abgegriffenen Höflichkeiten, auf einen Ton der Enttäuschung gegenüber Polen und auf Vorwürfe, die leider zum großen Teil berechtigt waren.

Die französischen Katholiken werden von den inneren Verhältnissen Polens beunruhigt. Die politischen Kämpfe bei uns übersteigen die Grenzen des Rechts und das in anderen zivilisierten Staaten zulässige Ausmaß.

In aufklärenden Beantwortungen trug ich den tatsächlichen Stand der Dinge in Polen vor. Ich denke, daß die beste Propaganda immer — die Wahrheit ist. Ich verteidigte Polen, seine nationale Würde, nicht aber Einzelpersonen, die sich schuldig gemacht haben und für deren Tätigkeit nicht das ganze Volk die Verantwortung tragen kann.

Was das Schlimmste ist: die öffentliche Meinung Frankreichs wird durch ihre Gleichgültigkeit ein immer geeigneterer Boden für die uns feindliche Revisionspropaganda. Für den Preis der Revision unserer Westgrenze wird die öffentliche Meinung Frankreichs mit der Treuga Dei zwischen Deutschland und seinen Nachbarn getäuscht.

Das ist vielleicht das größte Memento an die Adresse der heutigen Lenker des Staatsschiffes. Zusammenarbeit und Bündnisse zwischen den Völkern sind nicht so sehr von den Regierungen abhängig, die sie schließen, als vielmehr von dem Standpunkt der öffentlichen Meinung, die sie gutheißt. Damit ist eng verbunden das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung und ihren Methoden.

Die Angelegenheit unserer Beziehungen zu Frankreich sollte Gegenstand unserer besonderen Aufmerksamkeit werden."

Zu diesen Feststellungen des Domherrn Kaczyński bemerkt der „Kurjer Poznański", daß sie um so bedeutsamer seien, als zugleich aus Paris die Nachricht verbreitet werde von neuen Erscheinungen der Annäherung und Verständigung zwischen französischen und deutschen Katholiken.

Pilsudski-Allee

Auf Antrag des Burgstarosten Pozerski haben Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Gdingen einstimmig beschlossen, die ul. Kasyna in Pilsudski-Allee umzubenennen. Es ist eine 44 Meter breite Straße, die die Gdinger Chaussee mit dem Meere verbindet.

Die Qual der Wahl

Vor dem Landpfleger stehen zwei Verurteilte, Barabbas und Jesus. Einem kann er zur Begnadigung helfen. Aber welchem wird er es tun? Ist es nicht eigentlich selbstverständlich, daß er den Mörder und Aufrührer dem Arm des Gerichts überantworten, aber den Wohltäter des Volkes, den blinder Haß vor sein Forum geschleppt hat, freigeben wird? Warum entscheidet er anders? Warum muß Jesus den Weg des Todes gehen? (Matth. 27, 15—30). Die evangelische Ueberlieferung läßt es deutlich erkennen, wie hier das bessere Gewissen der klugen selbstsüchtigen Berechnung unterliegt. Wir können uns schwer in die Seele des Mannes versetzen, für den nicht allein sein Amt auf dem Spiele stand, sondern der vielleicht — so wenigstens faßt der Darsteller des Pilatus in Oberammergau ihn auf — tatsächlich der Ordnung im Staat und Volk es schuldig zu sein glaubte, dem Tun Jesu ein Ziel zu setzen. Man hat von einer Tragik dieser Entscheidung gesprochen. Jedenfalls wollen wir ehrlich genug sein und zugeben: Kommen nicht auch in unserem Leben Stunden der sittlichen Entscheidung, wo wir zwischen dem Für und Wider hin und her gerissen werden? Wie oft erleben wir es an uns selbst, daß unmittelbares Empfinden mit überlegender Erwägung in Kampf gerät, daß wir zwischen der Stimme des Herzens und der Sprache der Vernunft zu wählen haben ... und wie oft erleben wir es, daß wir in Entscheidungen irren!

Wenn wir vor solchen Entscheidungen stehen, wohl uns, wenn Warner und Berater sich neben uns stellen! So hätte Pilatus auf die Stimme seines Weibes hören können. Aber auch Menschenrat kann irren. Es bleibt uns nur das eine, zum Herrn zu gehen und ihn zu fragen: Herr, was willst Du, daß ich tun soll?

D. Blau-Posen.

Marschall-Pilsudski-Feiern in der Wojewodschaft

Rogasen

rh. Zu Ehren des Namenstages des Marschalls Pilsudski wurde am Vorabend ein Zapfenstreich in Szene gesetzt. Auf dem Alten Markt war großes Sammeln. Das heißt, diesmal wurde nicht Geld für Postkarten gesammelt, sondern es sammelte sich Volk, viel Volk. Dieses Volk ist nun in zwei Völkchen zu teilen. Die einen ließen unseren Marschall Józef Pilsudski hochleben, während die anderen ganz laut an Herrn Józef Haller dachten, und intelligent wie alle Rogasener schnell ein Liedchen zusammenreimten und ungeachtet der polizeilichen Drohungen das Lied steigen ließen. Das Wort Madeira war dabei jedenfalls zu verstehen. Als die Polizei den tieferen Sinn dieses Gesanges begriff, verhaftete sie die bedeutendsten Sänger. Bei Pfeifkonzert und Bierflaschenregen verschwanden die Helden unter dem sicheren Schutz der ordnungsliebenden Polizei, hoffentlich nicht, um hinter finsteren Mauern lichte Momente zu kriegen, in denen sie ein neues Lied über das geliebte Madeira ersinnen.

Ostrowo

† Namenstagsfeier. Zu Ehren des Marschalls Pilsudski fand auch in unserer Stadt eine Namenstagsfeier statt. Am Vorabend des 19. März ließ die hiesige Militärkapelle, die Kapelle der Eisenbahner und der Arbeiter der Waggonfabrik durch die Hauptstraßen der Stadt einen Zapfenstreich, am nächsten Morgen ein Wecken ertönen. Feldgottesdienst und im Anschluß daran eine Defilade auf dem Ring durch das hiesige Militär, der Jugendverbände, der Aufständischen und der Eisenbahner folgten. Die angeführten Vereinigungen und ein großer Teil der Jugendverbände (P. W.) waren mit Militärgewehren ausgestattet.

Birnbaum

w. Josefstag. Am Mittwoch abend fand hier ein Zapfenstreich zu Ehren des Namenstages von Marschall Pilsudski statt. Am Donnerstag um 9 Uhr ist zur Feier des Tages eine Frühmesse abgehalten worden, vormittags fanden Schulfeiern, abends ein Festabend im Saale Wroz, für den ein Posener Redner gewonnen war, statt.

w. Männergesangverein. In letzter Woche hat sich hier ein Männergesangverein gegründet, dem sofort über 30 Mitglieder beitraten. Vorsitzender ist Herr Kreisschulinspektor Szumowski, Dirigent Herr Lehrer Przewozny.

w. Direktor von Neymann †. Am 14. März verstarb in Lemberg Direktor von Neymann im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene war 7 Jahre bis Ende 1929 als Leiter der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule tätig. Von Neymann war durch sein liebenswürdiges, heiteres Wesen in Stadt und Land und bei Deutschen und Polen gleich beliebt. Nicht nur seine Berufsgenossen und Schüler, sondern die gesamte Bevölkerung unseres Kreises und der Nachbarkreise, die mit diesem seltenen Manne in Berührung kamen, werden seiner stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Er erstach ihn, weil er seine Frau schützte

em. Ein erschütterndes Bild von der Verrohung des Verkehrstones in unserer Zeit bietet folgender Prozeß:

Der Landwirt Michael Konieczny aus Lubiatówko ging in der Silvesternacht v. Js. in Gesellschaft des Landwirts Nowak an dem Hause des Landwirts Jakób Woroch vorbei, aus dem lautes Geschrei und Hilferufe ertönten. Als er in die Wohnung hineinging, sah er, wie der angetrunkene Woroch mit einem Ochsenziemer auf seine Ehefrau einschlug und sie um den Tisch herumjagte.

Als Konieczny dazwischensprang, um die Frau zu schützen, erhielt er von Woroch einen Messerstich in den Hals, der die Halsschlagader traf, so daß er sofort leblos zu Boden sank.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich Woroch wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte gibt die Tat zu, verteidigt sich aber damit, daß er angetrunken war, so daß er nicht wußte, was er tat.

Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß der Angeklagte nur etwas angeheitert war und bei der Ausführung seiner Untat bei vollstem Bewußtsein war.

Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren.

Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte zu **3 Jahren Zuchthaus** verurteilt.

Wieder ein Wohnungsbetrug vor Gericht

em. **Posen**, 19. März. Der 36jährige Monteur Czesław Bibrowicz, ul. Środecka wohnhaft, begab sich mit einem bisher unbekannten Spießgesellen nach der Wohnung des Albert Bąk, der eine Wohnung suchte, stellte sich diesem als Hausbesitzer Karl Franck vor und bot ihm eine Wohnung in der ul. Długa an. Nach langen Verhandlungen wurde schließlich am 11. April v. Js. der Mietskontrakt abgeschlossen. Bibrowicz erhielt von Bąk 1800 Złoty Mietszins für die Wohnung, die er nie gesehen hat. Schließlich wurde Bąk die Sache doch verdächtig, und er erstattete Anzeige bei der Polizei, wo sich der Hausbesitzer Franck als der Monteur Bibrowicz entlarvte. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich Bibrowicz wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte gab die Tat zu. Er wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

w Feueralarm. Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr ertönte Feueralarm, der einen Teil der Bevölkerung aus den Betten holte. Es war ein kleiner Brand im Keller der Drogerie Milczyński am Markt ausgebrochen, der aber bald gelöscht wurde. Ein Fenster im Keller nach dem Markte zu, war mit Stroh und Lumpen gegen Kälte verstopft. Wahrscheinlich ist dies nun von außen her in Brand geraten. Dadurch, daß die Hausbewohner durch den starken Rauch rechtzeitig darauf aufmerksam wurden, ist wahrscheinlich ein großes Unglück verhütet worden, denn in dem Keller befinden sich neben diversen Oelen andere leicht brennbare und explosive Stoffe.

Wenn man auf Automobilisten mit Steinen wirft ...

z. **Inowroclaw**, 19. März. Welchen Automobilisten oder Motorradfahrer hat nicht schon die Wut der Verzweiflung gefaßt, wenn er bei der Fahrt durch eine kleine Stadt oder ein Dorf von der übermütigen, unbedachten Jugend mit einem Steinhagel begrüßt wurde. Mit vollem Recht gehen die Gerichte gegen diese kleinen Uebeltäter mit aller Strenge vor, denn wie oft schon hat solch ein Steinwurf, der unglücklicherweise sein Ziel traf, großes Unheil gebracht, Fahrer und Wagen ins Verderben gestürzt. — Auf brave Fußgänger mit Steinen zu werfen, wird solchen Bürschlein niemals einfallen, aber Automobilisten werden wie eine Art Freiwild angesehen. Und dann sind sie ja meistens s o o o schnell wieder weg.

Auf der Anklagebank steht diesmal ein Vincent Glanz aus Jacewo. Er ist kein Kind mehr, sondern ein Mann von ca. 30 Jahren. Als eines Tages das Auto des Tierarztes Dr. Radtke durch Jacewo in der Richtung nach Dalkowo fuhr, wurde es von zwei Männern mit Steinen beworfen, so daß eine Scheibe in Stücke ging und auch sonstige Beschädigungen verursacht wurden. Die beiden Männer wurden dafür zu 1 Monat Gefängnis bestraft. Glanz hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Es wurden noch einige Zeugen vernommen. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß Glanz mitschuldig ist. Das Urteil wurde dahin abgeändert, daß die einmonatige Gefängnisstrafe mit Aussetzung für 2 Jahre bestehen bleibt.

Rawitsch

☐ Der Vater tot, der Sohn schwer krank. Der Königsdorfer Landwirt Wurche, vielen in Rawitsch durch seine Holzlieferungen bekannt, wollte am letzten Montag wieder einen Wagen Holz aus dem Walde besorgen. Der Ueberschwemmung bzw. des Eises vor dem Walde wegen ließ W. das Gefährt abseits stehen und machte sich daran, die Baumstücke über das Eis nach dem Wagen zu tragen. Dabei geschah das Unglück. W. glitt auf der Eisfläche aus und schlug rückwärtsfallend so unglücklich mit dem Hinterkopf auf, daß die Schädeldecke vollständig platzte. Nach einigen Stunden kam der 20jährige Sohn den Vater suchen. Er fand ihn, doch als er ihn in dieser furchtbaren Lage sah, stürzte er ohnmächtig zu Boden. Der Sohn erholte sich zwar na cheiniger Zeit, brachte die Trauerbotschaft vom Tode des Vaters nach Hause, doch von da ab ist der junge Mann krank, so krank, daß an seiner Heilung gezweifelt wird.

Bromberg

⚔ Wir berichteten gestern über den Unfall auf der Strecke Bromberg—Inowrocław, wonach Frau Hedwig Wendt aus Bromberg aus dem Zug gefallen ist und schwere Verletzungen davontrug. Wie wir heute erfahren, ist Frau Wendt unter den fahrenden Zug geraten und mit sehr schweren Verletzungen in das Posener Diakonissenhaus gebracht worden.

⚔ Feuer im Theater. In der Garderobe des Stadttheaters entstand gestern aus noch unbekannten Gründen ein Brand, der größeren Schaden anrichtete. Er beläuft sich auf etwa 7300 Złoty.

Mogilno

⚔ Einbruch in die Ein- und Verkaufsgenossenschaft. In die Ein- und Verkaufsgenossenschaft versuchten gestern Einbrecher einzudringen. Anscheinend wurden sie dabei gestört, denn sie haben sich davongemacht, ohne irgendwelche Sachen mitzunehmen.

Wongrowitz

⚔ Der 71jährige Landstreicher Anton Hadryan wurde in Podlesie Wysokie neben der Scheune des Gemeindevorstehers tot aufgefunden.

Ostrowo

⚔ Selbstmord. Gestern erhängte sich der 18jährige Anton Lebda, der bei dem Gastwirt Edmund Krause in Przygodzice beschäftigt war. Warum der junge Mann seinem Leben ein Ende machte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

† Stadtverordnetensitzung. Bei der letzten stattgefunden Stadtverordnetensitzung ist das Parzellierungsprojekt der Fürstlich Radziwillschen Domäne Zacharzew durch die Gemeindevertretung genehmigt worden. Ferner ist die neuangelegte Straße am alten Stadtpark nach dem Stadion in der ul. Ks. Kapałky, dem Mitgründer des hiesigen staatlichen Knabengymnasiums, benannt worden.

Rogasen

pr. Bei Eröffnung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch gedachte der Vorsteher, Sanitätsrat Dr. Wysocki, mit warmen Worten des Anfang März verstorbenen Stadtverordneten, Gutsbesitzer Swietlik, der ein eifriger und treuer Mitarbeiter der Stadtverordneten-Versammlung gewesen sei. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen. An dessen Stelle wurde dann durch Bürgermeister Smukalski Gutsbesitzer von Dzierzgowski von der Liste der Landwirte als Stadtverordneter eingeführt und verpflichtet. Darauf begannen die Beratungen. Einem Vorschlag des Magistrats bezüglich Tragung der Kosten für Reparatur der Uhr auf der evangelischen Kirche wurde einstimmig zugestimmt. Dann wurden die Zeiten für Oeffnen und Schließen der Läden, und ferner die Regelung der Ordnung für Wochen- und Jahrmärkte neu festgesetzt. Eine lange Debatte entspann sich über die Frage, ob die Sanitätsstation in das Haus auf der ul. Kosciuszki, das früher dem Frauenverein genügte, dann als Höhere Privatschule und zuletzt als Musikschule benutzt wurde, verlegt werden soll oder wie das Gebäude sonst zu verwerten sei. Es lag ein Antrag Krzyżaniak und ein Magistratsantrag vor, letzterer lautete dahin, daß die beiden Obergeschosse zu Wohnungen für städtische Beamte hergerichtet werden sollen und das Erdgeschoß für verschiedene Verbände zur Verfügung gestellt wird. Dieser Antrag wurde angenommen.

rh. An der gestrigen Generalversammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe beteiligten sich 15 Mitglieder. Nach Verlesung des Kassenberichtes wurde der alte Vorstand, bestehend aus den Herren: Koebernik, Wambek, Prechel, L. Hoffmann und Otto Tonn einstimmig wiedergewählt. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Bütemeyer und Appelt ernannt. Die Beiträge, die den schlechten Zeiten entsprechend zu hoch waren, wurden bedeutend ermäßigt. Von einigen Mitgliedern wurde darauf hingewiesen, daß der Verband Posen unseren Verein gar zu stiefmütterlich behandelt. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, einen von den Posener Herren öfter bei Sitzungen zu sehen. Außerdem wurde beschlossen, im Laufe des nächsten Monats einen Herrn zu einem Vortrag zu bitten über Erbschaftssachen und Erbschaftssteuern.

Lissa

k. Auszeichnung. Am gestrigen Dienstag, dem 17. März, fand im Sitzungssaale des Rathauses die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, zu der auch der frühere Lissaer Oberbrandmeister, Herr Gustav Schönwetter geladen war. An dieser Versammlung nahm der Feuerlöschdirektor der Posener Berufsfeuerwehr mit einer Delegation teil, beglückwünschte Herrn Gustav Schönwetter zu seinem 50jährigen Feuerwehrjubiläum und überreichte ihm eine silberne Verdienstmedaille. Der zweite Bürgermeister, Herr Sobkowiak, ehrte den Jubilar und alten Bürger unserer Stadt durch eine Ansprache. In bewegten Worten dankte der Jubilar den Anwesenden für die erwiesenen Ehrungen.

k. Der Radfahrerverein Concordia hält am kommenden Freitag, dem 20. März, abends um 8 Uhr im Saale des hiesigen Schützenhauses seine fällige Generalversammlung ab und bittet alle Mitglieder, der wichtigen Tagesordnung wegen um unbedingtes Erscheinen.

Geschäftliche Mitteilungen

Eine sehr erfreuliche Erscheinung in der heutigen schweren Zeit ist die Entwicklung eines kaufmännischen Unternehmens zum Besten aller Schichten der Bürgerschaft. Herr Stanislaus Repeta, Inhaber der allen Hausfrauen gutbekannten Firma „ERZET" (Kaffee-, Tee- und Kakao-Import, eigene Kafferösterei), hat es dank seiner Energie und großen Bemühungen verstanden, das Betätigungsfeld seiner Firma zu erweitern, indem er in verschiedenen Stadtteilen Detailgeschäfte eingerichtet hat, um den vielbeschäftigten Hausfrauen den Einkauf von Artikeln des ersten Bedarfs, wie: Kaffee, Tee und Kakao, zu erleichtern. Das erste Geschäft befindet sich in der ul. Wielkie Garbary, das zweite in der ul. św. Marcina 9/10; am Sonnabend wurde nun das dritte Detailgeschäft in der ul. Dąbrowskiego 4 eröffnet, was zweifellos von allen Hausfrauen der Jersitzer Gegend, denen die guten „ERZET"-Waren bekannt sind, freudigst begrüßt werden wird.

Ein Frühjahrsgeschenk an die Steuerzahler

Die Posener Finanzkammer gibt folgendes bekannt:

In einer der nächsten Nummern des **„Dziennik Ustaw"** wird die Verordnung des Finanzministeriums vom 6. März 1931 über die Erhebung 10prozentiger Zuschläge zu gewissen Steuern und Stempelabgaben mit Gültigkeit vom 1. April veröffentlicht werden.

Auf Grund dieser Verordnung wird vom 1. April ein 10prozentiger Zuschlag auch zur Einkommensteuer von Dienstbezügen, Emerituren und Lohnarbeit, sowie zur Kapital- und Rentensteuer erhoben werden.

Umgestaltung im Krankenkassenwesen

⚔ Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der Plan für die Umgestaltung der Krankenkassen endgültig bestätigt worden. Nach diesem Plane wird die Mehrzahl der kleineren Kassen liquidiert. Aus den 243 Krankenkassen, die gegenwärtig in Polen bestehen, werden im gesamten Staatsgebiet etwa 50 Kassen gebildet. Die einleitenden Reorganisationsarbeiten sind bereits im Gange. Diejenigen Krankenkassen, die vereinigt werden sollen, haben bereits ihren gemeinsamen Regierungskommissar. Die Umgestaltung der Krankenkassen wird in Etappen vor sich gehen. Sie beginnt im Juli und soll im September beendet sein. Wie ferner verlautet, legen die maßgebenden Faktoren großes Gewicht auf eine möglichst schnelle Durchführung der Reorganisation, weil sie möglichst bald Wahlen auszuschreiben beabsichtigen. Es soll den Kassen die Selbstverwaltung wiedergegeben werden.

Wem war das Glück hold?

⚔ Obwohl die großen Gewinne nicht immer den Richtigen treffen, ist bei der jetzigen Ziehung der polnischen Staatslotterie der hohe Gewinn von 200 000 Złoty auf wirklich Bedürftige gefallen. Das Los Nr. 5901 wurde zu vier Vierteln verkauft. Zwei Viertellose haben zwei arme Gepäckträger in Krakau erhalten, denen somit ein Gewinn von je 50 000 Złoty zufiel. Das dritte Viertellos ist noch Nowo Radomsk verkauft worden, und das letzte kaufte ein Finanzbeamter in Oberschlesien.

Neutomischel

△ Folgen der Trunksucht. Vor kurzer Zeit starb infolge Alkoholvergiftung der Dominialarbeiter Josef Luczak aus Głupoń. Derselbe war bei Verladen von Spiritusfässern beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit goß er die Spiritusreste, die sich in den Fässern befanden, in einen Eimer, den er dann, soweit er konnte, austrank. Binnen wenigen Stunden verlor er das Bewußtsein und starb am nächsten Tage. Alle Versuche, ihn am Leben zu erhalten, schlugen fehl. Luczak hinterläßt eine Frau und 7 Kinder.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **April, Mai, Juni** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".

Posener Tageblatt

Der Kulturspiegel

Nr. 66 Sonnabend, den 21. März 1931

Ergebung.

Von Ricarda Huch.

Die Tage der Lust sind aus, Kamerad,
Und die Stund' ist gekommen zum Scheiden.
Wir lebten in Saus und Braus, Kamerad,
Nun müssen wir Mangel erleiden.

Wir schwelgten am Tische der Huld, Kamerad,
Nun heißt es vom Glück sich entfernen;
Nun reicht uns ihr Brot die Geduld, Kamerad,
Und läßt uns das Darben erlernen,

Die Lokomotive pfeift, Kamerad,
Wie hörten wir das so gerne,
Wenn wir durch den Wald gestreift, Kamerad,
Und es klang so verschollen von ferne.

Wir wandern nicht mehr zu zwein, Kamerad,
Wir dürfen zur Seite nicht schauen.
Blick auf in des Himmels Schein, Kamerad,
Und laß uns den Sternen vertrauen!

Was liest der deutsche Arbeiter?

Der am 22. März in Deutschland wieder stattfindende „Tag des Buches" gibt Anlaß zu mannigfachen Untersuchungen über die Lesebedürfnisse der verschiedenen Volksschichten. Von besonderem Interesse ist der Niederschlag von Beobachtungen über die Leseneigungen der Arbeiterschaft, wie wir sie zum Beispiel in der Zeitschrift „Das evangelische Deutschland" aus der Feder eines jungen Geistlichen finden.

„Man kann im wesentlichen, entsprechend der wachsenden Bewußtheit, drei Möglichkeiten des Lesebedürfnisses beim Arbeiter unterscheiden und demgemäß drei Hauptgruppen des Lesestoffes. Die erste Gruppe, die weitaus größte an Zahl, liest in der unklaren, romantischen Sucht, sich in der Phantasie über die Wege des eigenen Lebenskreises hinaus in eine schönere oder wenigstens mannigfaltigere, ahnungsvollere Welt zu versetzen. Deshalb bevorzugt man hier den Abenteurer- oder Kriminalroman, auch bisweilen den historischen Roman, dazu die abenteuerliche Reisebeschreibung, die Arbeiterfrauen aber den Gesellschaftsroman. Ein wahres Selbstbewußtsein, einen lebensnäheren Geist verrät schon das die nächste Stufe kennzeichnende Verlangen nach seelischer Genossenschaft, nach Ratschlag und brüderlicher Führung auf dem eigenen dunklen Lebenswege, das den Arbeiter zum sozialen Roman, zu selbsterlebten Leidensgeschichten so mancher Klassengenossen greifen läßt. Das seltenste geistige Motiv ist schießlich das bewußte Verlangen nach wirklicher Bereicherung und Erweiterung des eigenen geistigen und seelischen Horizontes und damit nach Befreiung aus der intellektuellen Enge. Der geistig Beweglichere bevorzugt Technik und Politik, der seelisch Unerfüllte bastet sich zur Natur zurück, vertieft sich in Zoologie und Astronomie. Ueberdies übt auch auf diese Gruppe die Reisebeschreibung, und zwar hier die des Forschers, einen ungemeinen Reiz aus Die Leser der ersten Stufe lesen und genießen mit unersättlichem Behagen Werke von Friedrich Gerstäcker und Karl May, auch Edgar Wallaces geheimnisvolle Detektivgeschichten. Auffallend macht sich schon hier der naive Wirklichkeitssinn des Arbeiters bemerkbar; er hat ein lebhaftes Bedürfnis, allem „Erlogenen" auf die Spur zu kommen. Sein Verstand wird immer um die Frage der Wirklichkeitsechtheit kreisen. Sehr oft kann man Aeußerungen wie diese hören: „Ist ja alles erlogen, aber ich lese es trotzdem." Neben diesem „trotzdem" tritt häufig eine starke Ablehnung des Phantastischen hervor. Zwei große Lieblinge, die von Mund zu Mund empfohlen werden, hat der Arbeiter heute unter den Abenteurer-Schriftstellern; denn sie haben beide alles oder wenigstens vieles selbst erlebt: Artur Heye, der reich besaitete Weltenbummler und romantische Strolch, und Jack London, der angelsächsisch nüchterne und unsentimentale „Tramp". Solche Art von Büchern wird viel gelesen, ja geradezu verschlungen. — Die Frauen dieser Gruppe, die — bisweilen auch die Männer — den seichten, oberflächlichen Gesellschaftsroman bevorzugen, machen wenig Klassenbewußtsein geltend. So voll lebendigen Widerspruchs ist der einfachere Mensch, daß er hier, wo er ausruhen und genießen will, eben an dem sich erbaut, was er in der Theorie bekämpft. Noch nie habe ich aus Arbeitermund Rudolf Herzog ablehnen hören, und selten genug fordert eine Arbeiterfrau einen sozialen Roman. Dagegen finden sie Gefallen an idealisierenden Heimatschriftstellern wie Diedrich Speckmann und Gustav Schröer, auch Arthur Brausewetter, während die kernigen, wie Löns, Fock und dergl. noch immer die erklärten Lieblinge der jungen, in der Arbeiterbewegung stehenden Leute sind."

Ergebnisse einer Tierzuchtexpedition nach dem Sibirischen Altai und den Mongolischen Grenzgebirgen (1930). Prof. Dr. Joh. Amschler berichtete bereits im Jahre 1928 in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" über seine beiden Expeditionen in den Jahren 1926 und 1927 nach dem Kaukasus und den südrussischen Steppengebieten. Den Entstehungsherd der Haustiere verwies er bereits damals weiter nach dem Osten. Im vergangenen Jahr wurde nunmehr Prof. Amschler an die Sibirische Akademie in Omsk berufen und konnte seine Studien dort fortsetzen. Einem neuen Aufsatz in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" verdanken wir die nachfolgenden Feststellungen: Es ist kaum glaubhaft, daß die heutigen gezähmten Pferde im Ettag Altai, dort, wo es noch Wildpferde gibt, als Haustiere entstanden sind. Auch wird sich das Wildpferd mit den Hauspferden der Gegenwart nur noch selten kreuzen. Trotzdem wird die Berührung beider Pferde noch vor einigen Jahrhunderten ziemlich innig gewesen sein. Das Pferd des Altai ist nur sehr lose mit dem heutigen Wildpferd verbunden. Kraniologisch hat man es zur Tarpangruppe zu rechnen, wenn es auch hie und da Beinstreifungen aufweist, die dem Wildpferd und dem Kulan eigen sind. — Prof. Amschler widmete seine Aufmerksamkeit auch dem Altai-Rind. Und zwar war es die Milchergiebigkeit und die entsprechende prozentuale Fettmenge, die es in erster Linie zu untersuchen galt. Dabei ergaben sich interessante Fragen, die wirtschaftlicher Natur sind und für den Aufbau der Milchwirtschaft in Sibirien geklärt werden müssen; auch ist es für die Wissenschaft und für die Praxis außerordentlich wichtig, festzustellen, ob die Milchergiebigkeit und der entsprechende Fettgehalt bei halbwilden Kühen ähnlichen Schwankungen unterworfen sind wie bei den Tieren einer bestimmten Rasse und einer bestimmten Zucht. Schließlich muß man auch wissen, welchen Einfluß das Klima, insbesondere die Höhenlage auf den Fettgehalt der Milch besitzt. 600 Untersuchungen wurden vorgenommen. Als Ergebnis ist zu buchen: Die Schwankungen der Milchmenge sowie der Fettmenge bestehen bei den halbwilden Herden des Altai ebenso von Tier zu Tier, wie innerhalb des Tagesgemelkes morgens und abends. Morgens mehr Milch und weniger Fett, abends umgekehrt. Außerdem konnte festgestellt werden, daß der Fettgehalt der Altaiherden durchschnittlich um rund 1 Prozent höher liegt als der in der Steppe gehaltenen gleichen Rassen. Die Höhenunterschiede betragen dabei wohl 1 500 Meter. — Auch der Yak war Forschungsobjekt. — Bezüglich der im Altai vorhandenen Hausschafe konnte man keinen engeren Zusammenhang mit dem dort noch wild lebenden Argali feststellen. — Hinsichtlich der Ziegen konnte Prof. Amschler alle drei Ziegenformen (capra aegagrus, capra prisca und capra falconeri) als Hausziegen nachweisen. — Das Altai ist also kein eigentliches Domestikationszentrum.

Frauen kaufen die meisten Bücher

Zum Tag des Buches am 22. März

Von **Else von Hollander-Lossow**

Seine allerbeste Freundin hat das Buch in der Frau. Es ist längst festgestellt worden, daß die Frau viel mehr liest als der Mann, der wenn er nicht gerade durch einen wissenschaftlichen oder literarischen Beruf gezwungen ist, sich mit Büchern zu befassen, nur selten einmal zum Buch greift. Ihm genügt meist die Zeitung. Der Frau aber ist das Buch Freund, ja es gibt viele Frauen, die auf Kinobesuch, Theater, Gesellschaft verzichten, wenn sie ein gutes Buch haben, eines, das ihnen zusagt. Denn auch die „Güte" des Buches ist relativ. Die Frau verlangt von dem Buch, daß es ihr Aufschluß über Fragen irgendwelcher Art gibt, die sie gerade beschäftigen, daß es sie zu neuen Gedanken anregt, daß es sie — am liebsten unbewußt — belehrt und sie seelisch bereichert. Si ewill in dem Buch auch sich selber finden, und häufig erbaut sich ihr daraus ein Idealbild, dem sie selber sich zuzubilden bemüht Bücher haben einen hohen erziehlichen Wert für die Frau; gerade deshalb ist es von ungeheurer Wichtigkeit, was sie liest und wie die Bücher beschaffen sind, die man dem eindrucksfähigen Gemüt der Frau nahe bringt, daß auch in den späteren Lebensjahren immer noch etwas dem Wachs der Phonographenplatten gleich bleibt: unendlich empfindsam, unendlich formungsfähig. Das sollten die Schriftsteller bedenken. Sie sollten sich klar machen, daß sie in der Hauptsache eben doch zu der Frau sprechen, und wir können ganz deutlich die Kurve verfolgen: alle Bücher, die den Frauen etwas geben, haben die großen Erfolge aufzuweisen. Die Frauen entscheiden über das Schicksal eines Buches, und damit auch eines Schriftstellers. Wäre Bonsels' „Biene Maja" ein so beispielloser Erfolg geworden, wenn nicht die Frauen darin etwas von ihrem Tränmen und Sinnen gefunden hätten? Hätte Agnes Günthers „Die Heilige und ihr Narr" alle anderen Bücher überholen können, wenn Männer über das Schicksal dieses Werkes zu entscheiden gehabt hätten?

Die Frauen bilden den weitaus größten Teil des Lesepublikums. Das ist eine Verantwortung, deren sie sich eigentlich bewußt sein müßten, und je mehr diese Tatsache, daß die Frauen die eigentliche lesende Welt ausmachen, in das Bewußtsein des Volkes eindringt, um so mehr wird man es auch der Frau zur Last legen, wenn der Büchermarkt durch Schundbücher überlastet wird. In Deutschland sind erfreulicherweise gute Bücher in überwältigend großer Zahl, so daß es sehr schwer ist, aus dem Guten das Beste auszuwählen. — aber diese Wahl muß erfolgen. Die Frauen sollen sich nicht ein Buch einfach in die Hand stecken lassen, nur weil es viel gelesen wird und sie den Namen des Verfassers schon öfter gehört haben. Wie die wirklich gute Hausfrau ihre Einkäufe selber besorgt, weil sie immer nur das Beste kaufen möchte, so soll auch die Leserin, die etwas taugt, sich vorher unterrichten. Es gibt Frauenzeitschriften genug, die im literarischen Teil mit Rat und Tat zur Seite stehen; wenn man gern liest und im Buch einen Freund haben will, so darf man auch die Mühe nicht scheuen, sich, ehe man ein Buch wählt, zu unterrichten, was an Neuerscheinungen vorhanden ist und wie die berufenen Rezensenten darüber urteilen. Nicht daß ihr Urteil durchaus und immer maßgebend wäre, aber aus einer Buchbesprechung bekommt man doch Fingerzeige, gewinnt Anregungen und sieht, wo ein neuer Schriftsteller ist, der einem in irgendeiner Richtung etwas zu sagen hat.

Die Frauen tun allgemein viel für das Buch. Sie lesen nicht nur selber, sondern sie wählen auch Bücher für Geschenkzwecke. Sie haben längst eingesehen, daß ein Buch ein wunderschönes Geschenk ist und daß man fast jedem Menschen eine Freude damit machen kann. Dann aber darf man sich nicht durch den Einband blenden und verleiten lassen. Man muß denjenigen kennen, den man durch das Buch erfreuen will, man muß aber auch das Buch kennen oder durch zuverlässige Menschen empfohlen bekommen haben, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Sonst tut man besser, eine Schachtel Pralinen zu schenken! Die Frage: „Was schenke ich?" ist leichter zu lösen, wenn man ein Bücherverzeichnis dabei zur Hand nimmt.

Eugen Kühnemanns „Goethe"

Von **Dr. Hermann Konnerth**

Eugen Kühnemann, der Philosoph der Breslauer Universität, krönt sein bisheriges Wirken und Schaffen mit einem soeben im Insel-Verlag zu Leipzig in zwei Bänden erschienenen „Goethe". Auf seinen „Herder", seinen „Schiller", seinen „Kant", als die Welt des deutschen Idealismus eine lebendige Einheit, mußte der „Goethe" folgen, um diese Einheit erst zu vollenden.

Herder leitet ein in das Reich der deutschen Seele. Kant ist die sokratische Selbsterkenntnis des Menschen auf ihrer höchsten Höhe. In seinem „Schiller" analysiert Kühnemann in künstlerischem Verstehen das Werk und die Weltanschauung des Meisters, der das Leben der Menschheit als tragische Angelegenheit durchleuchtet und zugleich die Tat Kants verkündet. Goethe erscheint nun als die letzte zusammenfassende Erfüllung alles Vorhergehenden.

Goethe und in ihm der Reichtum einer ungeheuren Welt, geht seinerseits auf in seinem Werke, in welchem wissenschaftliches Tun und dichterisches Schaffen gleicherweise persönlichstes Erleben sind. Und dieses Werk findet im „Faust" seine lebendigste, faßbarste Form und Gestalt. Wer „Faust" erlebt, erlebt Goethe. Dies bestimmt den Aufbau des Kühnemannschen Werkes. Kühnemann analysiert der „Faust", indem er die vier Teile, wie sie im Leben Goethes nacheinander in Erscheinung treten, auseinanderhält. An ihnen zeigt er die Entwicklung und das Wesen Goethes. Es ist ein Experiment im schönsten, fruchtbarsten Sinne. ein Experiment echtester Geisteswissenschaft. Jedem der vier Faustkapitel geht die Darstellung des dazugehörigen Lebensabschnittes einschließlich der übrigen Werke vorauf, in innerer Notwendigkeit der Abfolge. Das Werk wird durch das Leben und das Leben durch das Werk erfaßt.

Es gilt eine philosophische Geisteswissenschaft, die wahre Lebensphilosophie ist: sie leitet die schöpferische Persönlichkeit aus ihren letzten Bedingungen ab und läßt sie zugleich aus ihnen in der Ganzheit ihres Wesens vor unsern Augen erstehen. Es kristallisiert sich dabei das, was die Persönlichkeit als ihren Beitrag zu den Ewigkeitsaufgaben der Menschheit geleistet hat. Das Schicksal wird begriffen als das Gesetz der schöpferischen Persönlichkeit in ihrem Werke. Diese Methode der Geisteswissenschaft deckt sich mit der transzendentalen Methode Kants und diese wieder mit Goethes Methode der „Urphänomene". Hier wie dort gilt es das Aufdecken der letzten Grundbestimmtheiten und durch sie die Erfassung des Ganzen.

In der Entwicklung des Jahrtausende alten Faustgedankens und in der Geschichte der Fausttage und Faustdichtung vor Goethe sieht Kühnemann das Werden des abendländischen Geistes. Eine höchste Erfüllung findet er in Goethe, dem Dichter, in dem die Unmittelbarkeit der ewigen Urgefühle braust. Er ist die deutsche Seele in ihrem höchsten Schöpferausdruck. An sich selbst, dem eigenen Schöpfertum, findet er den Schlüssel zu einer lebendigen Geistesgeschichte: Alles große geistige Gebilde ist Tat des Genius und Leben des Genius. Mit den Genien der Vergangenheit lebt er wie mit Brüdern. Der große Künstler erlebt tiefstes Verstehen der Kunst und erringt höchstes Kunstwissen. Schließlich erlebt er ein Erkennen, das das Ganze der Natur, von den Urbedingungen der Erde bis zu den höchsten Schöpfungen des Genius umfaßt. In allem eine Haltung des Geistes und Stellung zum All, die so demütig wie hingegeben größte Frömmigkeit ist. Das Ganze: Religion. —

Diese Züge wirken ineinander und bilden durch alle Tage des Goethischen Seins die Einheit seines Wesens. Sie verteilen sich verschiedentlich auf seine Schöpferzeiten und treten mit erhöhter Deutlichkeit in dieser oder jenen mehr hervor. Dem jungen Goethe gehört das unmittelbare Dichtertum und unmittelbare Verhältnis zu Welt und Genien. —

Kühnemanns eigener Stil ist reich und vielseitig. Ob anschauliche Darstellung des Lebens, ob tiefgründige Betrachtung, ob scharfe Abwehr des Unverstandes, ob schließlich prophetische Rede aus tiefster Ergriffenheit und heiligster Liebe heraus, immer hat jedes seiner Worte die Notwendigkeit aus dem Gegenstande, dem größten, den die Geisteswissenschaft kennt. Das bewirkt, daß wir an jedem Punkt des Werkes inmitten einer erhabenen Perspektive stehen. All diese Züge seines Stils haben ihre Wurzel zugleich in dem eigenen Lebensdrange Kühnemanns, der sich als Liebe zum deutschen Geiste, hier als Liebe zu Goethe offenbart. Sie ist verwandt jener Liebe des Platon zu Sokrates, welche Kühnemann selbst einmal sagen läßt: „Laß mich Dein Leben bergen, das mein Leben schuf und Sinn meines Lebens wurde. — Du darfst nicht sterben, denn die Menschheit stürbe in Dir." —

Kleine Mitteilungen

Der Chefarzt von Tatra-Weszterheim, Dr. Guhr, nach Amerika abgereist. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde der Chefarzt der Sanatorien in Tatra-Weszterheim, Dr. Michael Guhr, zum Kongreß der amerikanischen Gesellschaft für Schilddrüsenforschung, der vom 7. bis 19. April in Kansas stattfindet, eingeladen. Dr. Guhr, der am Kongreß über seine Erfahrungen im Gebiete der Basedow-Heilung berichten wird und mit dem die Zahl der aus Europa Eingeladenen drei beträgt, ist am Donnerstag nach Bremen abgereist, wo er sich auf dem Dampfer „Europa" einschiffen wird, um von Neuyork aus die Reise nach Kansas City fortzusetzen.

Das Datum der Kreuzigung Jesu Christi astronomisch bestimmt. Von den Schwierigkeiten, denen die Berechnung des Todesjahres Christi — vom genauen Datum zunächst ganz zu schweigen! — ausgesetzt ist, kann man sich nur schwerlich eine Vorstellung machen. Prof. D. Oswald Gerhardt, Berlin, der in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" Jg. VII, Nr. 6, S 83 über die Ergebnisse seiner Studien berichtet, kam auf Grund der biblischen Angaben zu der Ueberzeugung, daß nur eines der fünf Jahre 29—33 in Betracht kommen kann und daß andere Jahre gänzlich ausscheiden. Gerhardt war in der Lage, den jüdischen Kalender der in Frage kommenden Jahre zu rekonstruieren und kam nach genauer Prüfung zu dem wohl unwiderleglichen Resultat, daß die Kreuzigung Christi am Freitag, dem 7. April 30 stattgefunden hat. Die Berechnung des Datums der Kreuzigung Christi ist in ihrem Kern eine rein astronomische Aufgabe. Sie spitzt sich zu der Frage zu: Welchem Datum unseres Kalenders entspricht Freitag, der 15. Nisan? Denn Jesus starb am Freitag im Passah. Und dieses Fest begann, wie die Ueberlieferung zu sagen weiß, am 14. Nisan. Jesus begann bekanntlich am späten Nachmittag dieses Tages mit den zwölf Jüngern das Passamahl. Am folgenden Tag, am Freitag, dem 15. Nisan, wurde er gekreuzigt. Da nun der erste Tag des jüdischen Monats dann festgesetzt wurde, wenn nach dem Neumond die junge Sichel sich in der Abenddämmerung zuerst wieder zeigte, lautet die Kernfrage unseres hier angerollten Problems etwas genauer formuliert: In welchem der Jahre 29—33 fiel nach dem Neulicht der 1. Nisan so, daß der 15. ein Freitag war? Die Antwort auf diese Frage schickten wir bereits voraus.

Die 5. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen E. V. (Dechema) findet gemeinsam mit der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker am 28. und 29. Mai 1931 in Wien statt. Als Verhandlungsthema wurde „Trennen fester und flüssiger Stoffe" gewählt.

Johannes Reinke gestorben. Im Alter von 82 Jahren starb in Preetz (Holstein) der langjährige Ordinarius der Botanik an der Kieler Universität, Prof. Dr. phil., Dr. theol. h. c., Dr. med. h. c. Johannes Reinke. Am 3. Februar 1849 im Pfarrhaus zu Ziethen unweit von Ratzeburg geboren, erhielt er bei Roeper in Rostock den ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Botanik, um dann in Bonn, Berlin und Würzburg bei den Meistern der damaligen Pflanzenkunde Morphologie und Physiologie zu treiben. Er promovierte 1871 in Rostock, habilitierte sich 1872 in Göttingen, wurde 1873 Extraordinarius in Göttingen und 1879 ebenda Ordinarius. Im Jahre 1884 nahm er einen Ruf nach Kiel an. — Reinkes Bedeutung für die reine Botanik liegt unstreitig in der Erforschung der Meeresalgen. Seine Monographien über den Generationswechsel der Cutleriaceen sowie über die Entwicklung der Tilopterideen, Sphacelariaceen, Caulerpa und die Laminariaceen darf man klassisch nennen. Daneben entdeckte er die Symbiose zwischen Gunnera und gewissen Blaualgen (1871). In den späteren Jahren fesselten ihn vor allem deszendenztheoretische Probleme. Von 1898 an hat Reinke rein botanische Untersuchungen nur mehr nebenbei betrieben. Seine Hauptarbeit galt unzweifelhaft den Versuchen, zum „Verständnis" des Lebens vorzudringen. 1899 erschien die „Welt als Tat", ziemlich gleichzeitig mit den „Welträtseln" seines großen Antipoden Haeckel. Und seitdem war Reinke nicht müde geworden, in einer Menge von Schriften die von ihm geprägte „Dominantenlehre" auszubauen. Von 1894 bis 1918 war Reinke Mitglied des preußischen Herrenhauses.

Von Gemäldeuntersuchungen. Als einen Beitrag zum Expertisenwesen, das heute in Echtheitsfragen von Kunstwerken eine so große Rolle spielt, können wir die Ausführungen von Prof. Dr. Walter Gräff, Alte Pinakothek, München, ansehen, die er in den „Naturwissenschaften" 1931, Heft 4, unter dem Titel „Grundsätzliches über Gemäldeuntersuchung" bringt. — Der Verfasser hält den Echtheitsnachweis mit naturwissenschaftlichen Mitteln in Zweifelsfällen für ausschlaggebend, da er objektive Ergebnisse verbürgt. Stilistisch sind Kunstfälschungen unrein, mögen es Kopien, Kompilationen aus echten Werken oder reine Nachahmungen sein. Der stilistische und der technische Nachweis geschieht durch den Vergleich mit echten Werken. Die technische Untersuchung erstreckt sich auf den Erhaltungszustand und die handwerklichen und werkstofflichen Eigenschaften des Kunstwerkes. Ihre Mittel sind optische (stereoskopische Lupen und Mikroskope), Photographie und Mikrophotographie, Röntgen- und ultraviolette Strahlen und die mikrochemische Untersuchung der Farben. Vorgenommen kann sie nur werden durch einen kunstwissenschaftlich gebildeten Kenner, der den naturwissenschaftlich ausgebildeten Mitarbeitern die zu ermittelnden Umstände angibt und die Ergebnisse auswertet. — Zur Konzentrierung der Arbeiten zwecks ihrer systematischen Durchführung fordert der Verfasser die Gründung einer staatlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt. Diese Forderung ist zur Erhaltung des Vorsprunges, den die deutsche Forschung hier bereits gegenüber dem Ausland gewonnen hat, um so dringender, als das Ausland schon die Einrichtung solcher Anstalten in die Wege geleitet hat.

Immer noch

Stagnation im Holzhandel

D.P.W. Die Warschauer Holzpreise sind im Vergleich zum Monat Dezember 1930 um ca. 20 Prozent zurückgegangen. Der Preis für kieferne bearbeitete Baubretter ¾ und ⁴/₄ beträgt gegenwärtig 85 zł (im Dezember 105 zł), für 1¼ und 1½ Bretter 95 zł (im Dezember 1930: 120 zł). Trotzdem häufig Ware zu noch geringeren Preisen abgestossen wird, ist der Umsatz keineswegs zufriedenstellend. Das gleiche gilt für Tischlerholz.

Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer wird in Fachkreisen als schlecht bezeichnet. Die Verkäufe werden ausschliesslich gegen 3—5 Monatswechsel getätigt, die jedoch in den meisten Fällen prolongiert werden müssen und häufig zu Protest gehen. Bei den sehr seltenen Barverkäufen werden erhebliche Preiskonzessionen gemacht.

Die Kattowitzer Industrie- und Handelskammer berichtet, dass sich die Lage auf dem polnisch-oberschlesischen Holzmarkt im Monat Februar 1931 und in den ersten Tagen des Monat März 1931 weiter verschlechtert habe. Die mangelnde Nachfrage hat einen ungewöhnlichen Preisrückgang insbesondere für Schnittholz hervorgerufen, auf welchem Gebiet jedoch noch Transaktionen stattfanden. Nach Rundholz besteht überhaupt keine Nachfrage. Die Lage und die Preise für Grubenholz sind behauptet. Die Ausfuhr hat sich wesentlich verringert und die im Export erzielten Preise stehen erheblich hinter denen der letzten Monate des Jahres 1930 zurück.

Nach Mitteilungen des polnischen Statistischen Hauptamtes ist die Gesamtausfuhr Polens im Februar d. Js. um 17 628 000 zł auf 134 864 000 zł zurückgegangen. Der allgemeine Exportrückgang hat die Ausfuhr von Holz am meisten betroffen, die gegen den Vormonat um 5.7 Mill. zł zurückgegangen ist.

Die Lage der Möbelindustrie

Von einem der grössten polnischen Möbelfabrikanten erfahren wir über die Lage der polnischen Möbelindustrie folgende Einzelheiten:

In der Möbelbranche herrscht gegenwärtig vollkommener Stillstand. In den dadurch bedingten häufigen Ausverkäufen werden die Möbel zum Teil, nur um Mittel flüssig zu machen, unter den Gestehungskosten verkauft. Die Preise sind seit August bis Oktober 1930 um 35—40 Prozent gefallen. Trotz dieser schlechten Lage werden häufig Möbel deutscher Herkunft indirekt über Danzig eingeführt. Galizien deckt einen Teil seines Bedarfs in Wien. Die ausländischen Lieferanten gewähren günstige Verkaufsbedingungen.

Auch die Zahlungsfähigkeit der Kunden hat sich in der letzten Zeit verschlechtert; ca. 30 Prozent der Wechsel gehen zu Protest. Der Handel gewährt Wechselkredite bis zu 12 Monaten, kleinere Möbelgeschäfte bis zu 2 Jahren.

Da zwischen den polnischen Möbelproduzenten und den absetzenden Firmen keine Verständigung erzielt werden kann, wird zeitweise eine fast lächerliche Preisunterbietung betrieben. Eine grosse Gefahr liegt auch in der ständig wachsenden Zunahme der Altmöbelgeschäfte, infolge der schlechten Wirtschaftslage ist ein grosser Teil der Konsumenten gezwungen, einen Teil der Möbel zu verkaufen oder den Bedarf durch die viel billigere alte Ware zu decken.

Indexziffern

D.P.W. Nach Angaben des Instituts für Konjunkturforschung ist der Index der Holzproduktion in Polen von 78.0 (Anfang Januar 1931) auf 74.5 (Anfang Februar 1931) zurückgegangen. Der Index der für Sägewerk-Fichtenklötze gezahlten Preise ist in der gleichen Zeit von 73.6 auf 71.2 gesunken. Die übrigen Sorten weisen teilweise einen scharfen Rückgang auf, teilweise konnten sie ihr ungefähres Niveau halten. Die Preise für Schnittmaterial sind um 3.2 Prozent zurückgegangen und haben dadurch das Missverhältnis zu den schon lange rückläufigen Rohstoffpreisen zum Teil ausgeglichen.

Ermässigung der Eisenbahnfrachten für Holz?

D.P.W. Wie uns von zuständiger Seite gemeldet wird, soll der Tarifausschuss des polnischen Verkehrsministeriums folgende Ermässigung für den Transport von Holz beschlossen haben:

1. 10 Prozent Ermässigung des Tarifes D 2 für die Holzausfuhr in die Sägewerke, Sperrholzfabriken usw. bis zu einer Entfernung von 220 km.
2. Gewährung des Tarifes D 2 für Schnittholz bis zu 3 m Länge, welches für die Kistenfabrikation bestimmt ist.
3. Gewährung des Tarifes D 3 für die Papierholzausfuhr auf dem Landwege, was einer Ermässigung von 10 Prozent gleichkommt.
4. Einreihung der Papierholzausfuhr auf dem Seewege in den besonders günstigen Tarif P D 1.
5. 10% Ermässigung auf den Ausnahmetarif D 3 für den Export von Telegraphen-, Telephonstangen und Grubenholz.
6. Ausdehnung der besonderen Vergünstigungen für den Holzexport aus dem Bereich der Eisenbahndirektion Wilna auch auf den Sleeper-Export.
7. Einreihung des Transportes von zerlegbaren Holzhäusern in den Ausnahmetarif D 1 (früher Klasse 13).
8. 10 Prozent Ermässigung des Tarifes P D 1 für Schnittholzmaterial, welches aus dem Bereich der Eisenbahndirektion Danzig nach den Häfen Danzig und Gdingen transportiert wird.

Diese Beschlüsse sollen demnächst dem polnischen Verkehrsministerium zur Genehmigung unterbreitet werden. Da die Vorschläge einen Einnahmeausfall von über 14 Mill. Złoty bedeuten würden, hängt die definitive Entscheidung davon ab, ob das Verkehrsministerium in der Lage ist, diesen Ausfall auf andere Weise zu decken. Von seiten des polnischen Industrie- und Handelsministeriums soll ein starker Druck im Sinne der Tarifermässigung ausgeübt worden sein, so dass die Möglichkeit besteht, dass die Ermässigungen demnächst in Kraft treten.

Gründung eines Parkettsyndikats

D.P.W. Aus Warschau wird die nunmehr erfolgte Gründung des Parkettsyndikats gemeldet. Das Abkommen wurde am 11. März 1931 unterzeichnet. Das Verkaufsbüro wird sich in Warschau befinden.

Holzsubmission

D.P.W. Die staatliche Forstdirektion in Bromberg verkauft einige 10 000 cbm Kiefernnutzholz. Offerten bis 20. März 1931. Die Oberförsterei in Cierpiszewo bei Hohensalza verkauft ca. 2000 cbm Kiefernnutzholz. Offerten bis 21. März 1931. Die Oberförsterei in Bromberg verkauft freihändig ca. 16 000 cbm Kiefernlangholz. Die Direktion der Forsten Dobra-Kouradowskie verkauft 1000 cbm Grubenholz und eine grössere Anzahl von Telephonstangen. Offerten bis 20. März 1931. Die Oberförsterei in Chocinski-Młyn verkauft ca. 1500 cbm Kiefernnutzholz. Offerten bis 23. März 1931.

Firmennachrichten aus der Holzbranche

D.P.W. Die Sperrholzfabrik Gebr. Lourie in Pinsk hat von den polnischen Staatsforsten ca. 8500 cbm Erlenblöcke I. und II. Klasse aus dem laufenden Wirtschaftsjahr erworben. Die Preise für 1 cbm I. Klasse betrugen 38 sh 6 d franko Waggon Verladestation; für 1 cbm II. Klasse 26 sh. Liefertermin: 1. August 1931. Die Firma Richard Jirat in Prag kaufte von den polnischen staatlichen Forsten ca. 5000 cbm Erlenklötze I. und II. Klasse. Die Preise betrugen 38 sh 6 d für 1 cbm I. Klasse und 26 sh für 1 cbm II. Klasse loco Verladestation; Liefertermin 1. Dezember 1931. Die Firma Ida Küchel, Sägewerk und Holzhandel in Strzelno, hat vom zuständigen Gericht ein dreimonatiges Moratorium (vom 26. Februar bis zum 26. Mai 1931) erhalten.

Ausverkauf der Staatsforsten?

D.P.W. Nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite sollen die polnischen Staatsforsten ihre für die Ausfuhr bestimmte Produktion für das laufende Wirtschaftsjahr bereits ausverkauft haben.

Diese Nachricht wird offiziös dementiert. Es steht jedoch fest, dass die staatlichen polnischen Forsten nicht imstande sind, im Laufe dieses Wirtschaftsjahres grössere Holzmengen an das Ausland abzugeben; hiervon sind diejenigen Holzmengen, die auf dem Submissionswege verkauft werden, ausgeschlossen.

Der in privater Hand befindliche Holzhandel hat dagegen, wie an dieser Stelle oft betont wurde, mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Englische Kredite iür der Brückenbau

Wie die „Gazeta Handlowa“ mitteilt, haben mehrere Konstruktionsfirmen beim Ministerium für öffentliche Arbeiten Offerten für den Brückenbau auf Kreditgrundlage eingereicht. Den Fabriken soll zu diesem Zweck von einer Londoner Finanzgruppe durch Vermittlung der Commerzbank in Warschau ein Kredit in Höhe von 300 000 Pfd. Sterl. auf mehrere Jahre zur Verfügung gestellt worden sein.

In Lautenburg (Liczbark) in der Wojewodschaft Pommerellen wird der Bau einer Baconfabrik geplant, deren Produktionsfähigkeit etwa 1000 Stück wöchentlich betragen soll.

Stillegung der Waggonfabrik Königshütte

Der Demobilmachungskommissar hat die Entlassung von weiteren mehr als 200 Arbeitern der Waggonfabrik der Königshütter Werkstättenverwaltung genehmigt; Ende April sollen auch die letzten Arbeiter der Fabrik entlassen werden. Die Stillegung der Waggonfabrik erfolgt wegen Auftragsmangels, da der Staat in den letzten Jahren die Fabrik bei der Vergebung seiner grossen Aufträge auf 15 000 neue Waggons nicht berücksichtigt hat. Die in Warschau errichtete neue Waggonfabrik hat dagegen so grosse Waggonaufträge erhalten, dass sie mit der Ausführung derselben 10 Jahre hindurch beschäftigt sein wird.

Belgien fürchtet deutsche Konkurrenz in Polen

Das belgische „Office Commercial de l'Etat“ hat im Einvernehmen mit der belgischen Industrie beschlossen, an der polnischen Frühjahrsmesse in Posen teilzunehmen. Es sollen nur solche Industrieerzeugnisse ausgestellt werden, für die Polen auch tatsächlich Absatzgebiet ist und für die, in Anbetracht der deutschen Konkurrenz (!), ständig Reklame betrieben werden muss. In erster Linie kommen Metallwaren und Maschinen in Frage. Von informierter Seite erfahren wir noch, dass sich das belgische Exportinstitut zur Teilnahme an der Messe im Hinblick auf die bevorstehende Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages entschlosse habe!

Dekadenausweis der Bank Polski.

	28. 2. 31.	10. 3. 31.
Aktiva:		
Gold in Barren und Münzen	485 298 030.16	485 354 948.17
Gold in Barren und Münzen im Auslande	77 395 709.57	77 395 709.57
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	244 348 971.59	244 639 481.20
b) andere	127 144 768.80	114 664 691.65
Silber- und Scheidemünzen	12 062 925.49	19 834 309.42
Wechsel	598 569 803.04	572 105 111.33
Lombardforderungen	85 274 514.65	82 082 014.65
Effekten für eigene Rechnung	11 605 197.11	11 891 818.19
Effektenreserve	90 739 436.31	90 829 936.31
Schulden des Staatsschatzes		
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	120 158 673.48	114 531 138.09
	1 872 798 030.75	1 838 329 158.58
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	23 415 034.03	20 068 906.25
b) Restliche Girorechnung	118 186 962.14	170 763 523.22
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	1 009 910.99	1 009 910.99
e) Verschiedene Verpflichtungen	13 512 368.18	10 338 336.30
Notenumlauf	1 284 160 500.—	1 197 164 230.—
Sonderkonto des Staatsschatzes		
Andere Passiva	155 513 255.41	156 984 251.82
	1 872 798 030.75	1 838 329 158.58

Zinsfuss: im Wechseldiskont 7½ Prozent — im Lombard 8½ Prozent.

Der vorstehende Ausweis zeigt eine Vermehrung des Goldbestandes um 56 000 zł, auch deckungsfähige Devisen stiegen um 290 000 zł, während bei den nicht deckungsfähigen ein Rückgang um 12,4 Millionen Złoty festzustellen ist. Das Wechselportefeuille weist einen Rückgang um 26,4 Mill. Złoty auf und erreichte 572,1 Millionen Złoty. Die gesicherten Anleihen verringerten sich um 3,2 Mill. Złoty auf 82,8 Mill. Złoty. Auch die anderen Aktiven gingen zurück, und zwar um 5,6 Mill. Złoty auf 114,5 Mill. Złoty.

Unter den Passiven sind die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 46,5 Mill. Złoty auf 215,1 Mill. Złoty gestiegen. Der Banknotenumlauf verringerte sich um 86,9 Mill. Złoty und betrug 1197,1 Mill. Złoty.

Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erhöhte sich auf 39,85 Prozent (+9,85 Prozent); das Deckungsverhältnis durch Gold und Devisen auf 57,17 Prozent (+ 17,17 Prozent) und das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs durch Gold allein beziffert sich auf 47,01 Prozent.

Auch Kohlenbergbau leidet

Rückgängiger Inlandsverbrauch 1930

Das Produktionsniveau unserer Kohlenindustrie ist im vergangenen Jahre gegenüber dem Jahre 1929 sehr erheblich, und zwar um 8 750 000 t bzw. um 18,88 Prozent gefallen. Dieser sehr bedeutende Produktionsrückgang ist fast ausschliesslich dem Inlandsmarkt zuzuschreiben, der im vergangenen Jahre um 6 900 000 t oder um 25,40 Prozent weniger konsumiert hat als im Jahre 1929. Trotz der ungünstigen Lage auf dem europäischen Kohlenmarkt ist der Kohlenexport im Jahre 1930 nur um 1½ Millionen t zurückgegangen. Der Exportrückgang beträgt daher kaum 20 Prozent des allgemeinen Produktionsrückganges, so dass 80 Prozent der Menge, um die die Förderung zurückgegangen ist, auf den Inlandsmarkt entfallen.

Der Inlandskohlenverbrauch gestaltete sich im vergangenen Jahre wie folgt:

	1930	1929	Rückg. bzw. Zunahme in t	in %
1. Kohlenabsatz d.Gruben	20 276 802	27 181 025	— 6 904 223	— 25,40
2. Selbstverbrauch der Gruben und Deputate	3 964 094	4 456 454	— 492 360	— 11,05
3. Import	32 347	61 112	— 28 765	— 47,07
	24 273 243	31 698 591	— 7 425 348	— 23,43

Der Inlandskohlenverbrauch betrug daher 24 273 243 t und war im Vergleich mit dem Jahre 1929 um 7 425 348 t bzw. um 23,43 Prozent kleiner (zu bemerken ist, dass der Kohlenimport hauptsächlich aus Deputaten besteht, die die in Deutsch-Oberschlesien arbeitenden und in Polnisch-Oberschlesien wohnhaften Bergarbeiter erhalten, sowie aus Austauschquoten zwischen verwandten Unternehmen, die sich zu beiden Seiten der polnisch-deutschen Grenze in Oberschlesien befinden).

Die Ursachen eines so bedeutenden Rückganges des Kohlenverbrauchs in Polen im Jahre 1930 sind im allgemeinen bekannt. Der allzu milde Winter sowohl im vorigen als auch in diesem Jahre war für eine Zunahme des Kohlenverbrauchs für Hausbrandzwecke ungünstig. Ferner war der Markt mit Kohlenvorräten übersättigt, die gegen Ende des Jahres 1929 geschaffen und infolge der milden Witterung nicht verbraucht wurden. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass der laufende Bedarf nicht aus der jeweiligen Monatsförderung gedeckt wurde. Darüber hinaus hat die Wirtschaftskrise, die das ganze vergangene Jahr hindurch ständig zunahm und dadurch kleinere und grössere Produktionseinschränkungen in fast allen Zweigen bedingte, den Kohlenbedarf für Industrie- und Transportzwecke ungünstig beeinflusst. Wenn der Beschäftigungsstand der Industrie nach der Menge der gekauften Kohle beurteilt werden könnte, so hätten wir, wenn wir uns auf die nachstehend für einen jeden Produktionszweig angegebenen Ziffern stützen würden, gewissermassen ein Abbild des Einflusses der Wirtschaftsdepression auf das gesamte Wirtschaftsleben im Jahre 1930.

Kohlenabsatz, gegliedert nach den einzelnen Industriezweigen.

	1930	1929	Rückg. bzw. Zunahme in t	in %
Eigenverbrauch der Gruben	3 964 094	4 456 454	— 492 360	— 11,05
Kokereien	2 184 148	2 478 295	— 294 147	— 11,87
Brikettfabriken	230 140	349 810	— 119 670	— 34,21
Erzgruben	168 774	167 599	+ 1 175	+ 0,70
Naphthaindustrie	151 354	223 191	— 71 837	— 32,19
Salzindustrie	126 478	162 639	— 36 161	— 22,23
Eisenhüttenindustrie	1 405 951	1 799 888	— 393 937	— 21,89
Andere Metallhüttenindustrien	907 963	1 054 110	— 146 147	— 13,86
Mechanische und Metallindustrie	157 512	207 767	— 50 255	— 24,19
Zuckerindustrie	619 847	718 631	— 98 784	— 13,75
Textilindustrie	653 340	963 162	— 309 822	— 32,17
Zement- u. keramische Industrie	885 674	1 292 135	— 406 461	— 31,46
Gerberei-Industrie	31 124	40 927	— 9 803	— 23,95
Chemische Industrie	501 018	619 949	— 118 931	— 19,18
Papierindustrie	335 288	344 929	— 9 641	— 2,80
Landwirtschaft, einschl. landwirtschaftlicher Industrie	797 727	1 136 326	— 338 599	— 29,80
Andere Industriezweige	1 648 145	1 602 693	+ 45 422	+ 2,83
	14 768 547	17 618 505	— 2 849 958	— 14,48

Es ist jedoch zu bemerken, dass die gekauften Kohlenmengen auch Kohle für Hausbrandzwecke sowie Kohle für Angestellte und Arbeiter in sich schliessen, welche Positionen nicht in demselben Verhältnis gefallen sind, wie z. B. die Produktion. Am deutlichsten weist darauf die Position des Kohlenverbrauchs durch die Kohlengruben hin. Die Gesamtproduktion ist um 18,88 Prozent gefallen, der Kohlenverbrauch für eigene Zwecke dagegen nur um 11,05 Prozent. Wenn man eine derartige Korrektur vornimmt, so kann man annehmen, dass der Rückgang des Kohlenverbrauchs ausschliesslich für Industriezwecke weit grösser war, als dies aus den oben angegebenen Ziffern zu folgen scheint. Die Kohlenlieferungen für die Verkehrsunternehmungen (Eisenbahnen und Schiffahrt) betrugen 3 653 537 t und waren somit gegenüber dem Jahre 1929 (5 039 461 t) um 1 385 924 t bzw. um 27,50 Prozent kleiner. Der Kohlenbedarf seitens der städtischen Anstalten (Gasanstalten, Elektrizitätswerke, Wasserwerke usw.) ist von 1 792 914 t im Jahre 1929 auf 1 017 006 t im Jahre 1930, d. i. um 775 908 t oder um 43,28 Prozent gefallen.

Im Zusammenhange mit der milden Witterung war der Rückgang des Kohlenbedarfs für Hausbrandzwecke ausserordentlich gross. So betrug der Hausbrandkohlenabsatz im Jahre 1930 2 143 081 t gegenüber 3 140 388 t und durch Vermittler 2 140 233 t gegenüber 3 269 499 t im Jahre 1929. Der Gesamtkohlenabsatz für Hausbrandzwecke betrug somit im Jahre 1930 4 283 314 t gegenüber 6 409 887 t im Jahre 1929. Man sieht also, dass der Hausbrandkohlenabsatz um 2 126 573 t bzw. 33,2 Prozent gefallen ist.

Aus der obigen kurzen Uebersicht über den Inlandskohlenabsatz im Jahre 1930 folgt, dass der Kohlenbedarf von seiten der Industriezweige einschliesslich Eisenbahnen um 4 235 832 t kleiner war als im Jahre 1929, was ca. 60 Prozent des gesamten Absatzrückganges ausmacht. Der Rest von 2 668 391 t bzw. 40 Prozent entfällt auf Hausbrandkohle und die übrigen Abnehmer, wie die Kommunen, der Staat usw.

Pro Kopf der Bevölkerung umgerechnet (im Jahre 1930 wurde die Bevölkerungsziffer mit 30 900 000 Personen angenommen) betrug der Kohlenverbrauch im vergangenen Jahre 786 kg. In den vergangenen Jahren war der Kohlenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung bedeutend grösser, und zwar im Jahre 1929 1033 kg, im Jahre 1928 910 kg, im Jahre 1927 897 kg.

Zum Schluss muss noch einmal auf ein Moment aufmerksam gemacht werden. Die Enquete-Kommission hat gelegentlich der Untersuchung der Kohlenindustrie theoretische Berechnungen des Kohlenverbrauchs im Inlande in den Jahren 1927—1955 angestellt. Aus diesen Berechnungen folgt, dass im vergangenen Jahre der mutmassliche Kohlenverbrauch 31,1 Millionen Tonnen betragen sollte. Wie wir bereits wissen, betrug der Kohlenverbrauch einschliesslich Import 24 273 243 t. Es ist klar, dass die Enquete-Kommission die Wirtschaftskrise und die milde Witterung nicht voraussehen konnte. In jedem Falle beträgt die Differenz zwischen dem tatsächlichen Verbrauch und der hypothetischen Berechnung fast 9 Millionen t. Es wird fürwahr eine ganz aussergewöhnliche Konjunktur notwendig sein, um im laufenden Jahre diese Differenz auszugleichen, ganz zu schweigen von der Erreichung des von der Enquete-Kommission für das laufende Jahr vorgesehenen Kohlenverbrauchs in Höhe von 35,6 Millionen t.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 19. März. Bei vermehrtem Inlandsangebot matt. Nach ruhigem Vormittagsverkehr machte zu Beginn der Produktenbörse die Abwärtsbewegung der Preise weiter kräftige Fortschritte. Das Inlandsangebot von Brotgetreide und Hafer, insbesondere aus der zweiten Hand, trat stärker in Erscheinung, angesichts des schleppenden Mehlabsatzes waren die Mühlen auch zu 3 Mk. niedrigeren Preisen als gestern kaum als Käufer im Markte. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft lagen für Weizen in den späteren und für Roggen in den vorderen Sichten grössere Verkaufsorder, zum Teil auch aus der Provinz, vor, so dass Preisrückgänge um 3 Mk. eintraten. Nur Märzweizen, für den noch Lieferungsverpflichtungen bestehen, war behauptet. Das Mehlgeschäft stagniert weiter, obwohl die Forderungen für Weizenmehl bis um 50 Pfg., für Roggenmehl um 25 Pfg. ermässigt sind. Starke Zurückhaltung der Käufer machte sich auch am Hafermarkte geltend, und die Gebote für das etwas reichlichere Offertenmaterial in prompter Ware lauteten bis 4 Mk. niedriger. Gerste konnte sich der schwächeren Allgemeintendenz nicht ganz entziehen.

Hopfen. Saatz, 18. März. Auf dem Hopfenmarkt wurden in tschechischen Kronen für 50 kg ohne Umsatzsteuer 225—400 gezahlt. Tendenz ruhig. Nachfrage herrschte hauptsächlich nach mittleren Sorte

Dreijahresplan für den weiteren Ausbau von Gdingen

Im Meeramt in Gdingen fand kürzlich eine Konferenz statt, die die Aufstellung eines Drei-Jahres-Planes für Gdingen zum Thema hatte. Es wurde beschlossen, die Einrichtungen zur Erleichterung des Passagierverkehrs zu verbessern. Augenblicklich legen die Uebersee-Passagierdampfer an einem Kai an, der der Verladung von Gütern dient. Infolge des Zugverkehrs und der Magazine ist der Passagierverkehr stark behindert. Man plant einen Passagierkai zu bauen mit einer Wartehalle darauf. Das Gebäude zwischen dem sog. Marschall-Piłsudski-Becken und dem Becken II soll durch einige zu errichtende Speicher ausgenützt werden. U. a. wird dort ein Speicher für leicht brennbare Materialien entstehen. Erwogen wurde ferner die Umlegung einiger Schienenanlagen und die Errichtung einiger neuer Kräne. Mit dem Bau eines neuen Melassespeichers am sogenannten Indischen Kai, der vor einiger Zeit projektiert worden ist, hat man jetzt begonnen.

Englands Zollforderungen

In der Lodzer Industrie- und Handelskammer hat eine Konferenz der polnischen Textilverbände stattgefunden, die sich mit der Frage des von England gewünschten Abbaues der polnischen Textilzölle beschäftigte. Es handelt sich um die bekannten englischen Vorschläge, die als Gegenleistung für die Aufrechterhaltung eines liberalen handelspolitischen Regimes durch Grossbritannien von mehreren europäischen Kontinentalstaaten eine Ermässigung der den englischen Export besonders interessierenden Zölle verlangen. Von Polen wünscht die englische Regierung auf dem Gebiet der Textilindustrie eine 25prozentige Ermässigung der Zollsätze für Baumwoll-Leinwand, für merzerisierte Baumwollgewebe (gefärbt, mehrfarbig gewebt und bedruckt), ferner für Tücher, Plüschbänder und andere Gewebe aus Baumwolle und Kunstseide. Für Stoffe aus Kammgarn wird eine Zollermässigung von 50 Prozent gefordert. Bei Baumwollgarn von Nr. 37 aufwärts verlangt die englische Regierung eine Bindung der gegenwärtig bestehenden polnischen Vertragszölle.

Von der polnischen Grossindustrie werden die englischen Forderungen restlos abgelehnt, während das Kleingewerbe ihrer teilweisen Berücksichtigung nicht widerspricht. Im besonderen wird auf die grossen Gefahren hingewiesen, die der polnischen Textilindustrie aus der Ausnutzung der England etwa zuzubilligenden Zollermässigungen durch die meistbegünstigten Länder erwachsen müssten. So hat die Tschechoslowakei 1929 Baumwollgewebe für insgesamt 13,5 Mill. Złoty nach Polen geliefert, während die Einfuhr dieser Artikel aus England sich nur auf 9,6 Mill. Złoty belief. Im Falle einer Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Handelsvertrages würde auch die deutsche Textilausfuhr nach Polen stark zunehmen, die 1929 bei Baumwollgeweben 3,7 Millionen Złoty betragen hat.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 20. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 255 to	21.20
Weizen 15 to.	25.15

Richtpreise:

Weizen	24.50—25.00
Mahlgerste	21.00—22.00
Braugerste	24.00—25.00
Futterhafer	20.25—21.25
Einheitshafer, zur Saat geeignet	23.00—24.00
Roggenmehl (65%)	30.75—31.75
Weizenmehl (65%)	38.00—41.00
Weizenkleie	16.00—17.00
Weizenkleie (dick)	17.00—18.00
Roggenkleie	15.75—16.75
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	32.00—35.00
Peluschken	39.00—42.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Seradella	75.00—78.00
Blaulupinen	19.00—21.00
Gelblupinen	30.00—34.00
Klee, rot	220.00—310.00
Klee, weiss	280.00—400.00
Klee, schwedisch	200.00—230.00
Klee, gelb, ohne Schalen	110.00—125.00
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 85 to, Hafer 15 to.

Getreide. Warschau, 19. März. Amtliche Notierungen auf Grund der Marktpreise für 100 kg, Parität Waggon Warschau: Roggen 22.25—22.50, Weizen 27—28, Einheitshafer 25—26, Sammelhafer 23—24, Grützgerste 22—23, Weizenluxusmehl 52—62, Roggenmehl 35—37, Weizenkleie mittel 18—19, Roggenkleie 16.50—17, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 19.50 bis 20.50, Felderbsen 25—28, Viktoriaerbsen 30—32, Saatwicke 31—35, Seradella doppelt gesäubert 70—72, Saatpeluschke 37—39, blaue Lupinen 21.50—22.50, gelbe Saatlupinen 35—38. Grosse Umsätze bei behaupteter Tendenz.

Danzig. 19. März. Die Beruhigung am Weltmarkt macht sich auch am Danziger Platz bemerkbar. Weizen wird für den Danziger Eigenverbrauch unverändert bezahlt. Für Roggen zur Ausfuhr wird 22 zł = 12,70 D. G. bezahlt. Gerste ruhig. Hafer unverändert.

Fische. Warschau, 19. März. Preise für Räucherfische loco Lager: Bücklinge pro Kiste etwa 3 kg (10—12 Stück) 3.50, Sprotten in Kisten zu 6 kg kleine 8 zł, grosse 18 zł. Flundern die Kiste zu 6 kg 32 zł, Lachs 24 zł pro kg, Aal 12—13. Zum Schluss der Saison gestalten sich die Preise niedriger, und es wird auch noch ein weiterer Rückgang erwartet. Im Laufe der verflossenen Saison war der Bedarf an Räucherfischen schwach. Stärkere Tendenz herrschte für Lachs, Aal und Flundern wegen der geringen Züge. Sprotten sind billiger, da schlechtere Sorten im Verkauf stehen.

Metalle. Kattowitz, 17. März. Die Handelskammer notiert für Februar in Złoty per Lager oder Waggon: Bleiröhren pro Kilo 1,80.

Warschauer Börse

Warschau, 19. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.923—8.9225, Goldrubel 4,76, Tscherwonetz 0,56 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.67, Berlin 212.68, Budapest 155.65, Bukarest 5.31, Danzig 173.37, Helsingfors 22.46, Spanien 92.55, Kairo 44.48, Kopenhagen 238.78, Oslo 238.83, Riga 171.80, Sofia 6.47½, Tallinn 237.49, Montreal 8,917.

Fest verzinsliche Werte

	19. 3.	18. 3.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	49.25	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	75.00	76.50
10% Eisenbahn Konvert. Anleihe (100 zł)	104.00	—
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr.)	46.00	46.00
4% Prämien Investierungsanleihe (100 G.-zł)	94.50	93.00
7% Stabilisierungsanleihe	84.00	84 50

Industrieaktien

	19. 3.	18. 3.		19. 3.	18. 3.
Bank Polski	133.50	135.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	65.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	7.25
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	12.00	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	19. 3 Geld	19. 3. Brief	18. 3 Geld	18. 3. Brief
Amsterdam	356.98	358.78	356.95	358.75
Danzig	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.02	124.64	124.04	124.66
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.4750	43.26	43.47
New York (Scheck)	8.897	8.937	8.898	8.938
Paris	34.84	35.01	34.84	35.02
Prag	26.38	26.51	26.38	26.51
Rom	46.65	46.89	46.65	46.89
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238 45	239.65	238.45	239.65
Oslo	—	—	238.20	239.40
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.11	125.73	125.16	125.78
Zürich	171.28	172.14	171.32	172.18

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 19. März. Reichsmarknoten 122.59, Dollarnoten 5,15,10, Złotynoten 57.65½. Scheck London 25,00¼.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten 122.47 bis 71, Dollarnoten 5,14,58—15,62, Złotynoten 57.59 bis 72. Auszahlung Warschau 57,59—71.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	20. 3.	19. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	48.50G	48.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G. Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	90.00 +	90.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	37.50G	37.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg. Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	16.00G	16.00G
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Bank Polski	135.00G	136.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	48.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	24.50 +	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Brzeski Auto	—	—	Tri	—	—
Cegielski H.	35.00 +	—	Unja	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Centr. Skór	—	—	Płótno	—	—
Goplana	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Grodek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. März. (R) Obwohl zu Beginn der heutigen Börse wieder kein nennenswertes Geschäft herrschte, lagen die ersten Kurse auf Deckungen der Spekulation meist erholt und etwa auf dem höheren Preisniveau der Frankfurter Abendbörse behauptet. Die Stimmung war aber immer noch ziemlich unsicher, da wieder einige Spezialwerte (Bergmann, Deutsche Linoleum usw.) im Zusammenhang mit der Dividendenfrage schwächer lagen. Kunstseidenwerte dagegen ausgesprochen fest, auch Salz-Detfurth, neue Reichsbank und Gesfürel kräftig gebessert. Geld unverändert, die Befürchtungen, dass bei der Reportgeldbeschaffung Schwierigkeiten entstehen könnten, dürften unbegründet sein. Im Verlauf sehr still, aber meist etwas abbröckelnd.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Accumulator	—	58.75	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	84.00	84.50	Nordd. Wolle	62.50	64.00
Berger. Tiefb.	256.25	258.25	Pöge.Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenbd.	43.00	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	120.50	122.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	35.00	—	Schl. Textil	—	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	167.00	168.50
Humboldt	—	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	82.00			

Tendenz: undurchsichtig

Terminpapiere

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Dt. R.-Bahn	91.75	92.00	Ges. f. e. Unt.	125.75	128.00
A.G.f. Verkehr	60.75	63.00	Goldschmidt	47.12	48.00
Hamb. Amer.	69.87	70.50	Hbg. Elkt. W.	117.75	117.00
Hamb. Südam.	—	129.50	Harpen. Bgw.	71.50	71.50
Hansa	—	99.00	Hoesch	70.25	71.25
Nordd. Lloyd	71.62	72.75	Holzmann	90.75	105.00
Al.Dt.Kr. Ants.	96.50	96.50	Ilse Bergbau	183.00	—
Barmer Bank	105.00	103.50	Kali Asch.	—	147.75
Berl. Hls. Ges.	132.00	132.75	Klöcknerw.	66.12	67.87
Com. u. Pr. Bk.	113.00	113.75	Köln-Neuess.	76.87	78.75
Darmst. Bank	143.00	144.50	Mannesmann	76.50	78.00
Deutsch. Bank	109.00	109.75	Mansf. Bergb.	—	38.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bank	109.00	109.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Obschl. Eis. Bd.	39.00	40.00
Reichsbk. Neue	165.25	162.75	Obsch. Koksw.	77.25	79.25
Schulth. Pats.	165.00	168.75	Orenst. u. Kop.	55.00	56.25
A. E. G.	106.50	109.00	Ostwerke	—	—
Bergmann	97.00	—	Phönix Bgbau	58.75	60.50
Berl. Masch.-F.	52.25	54.00	Rh. Braunkoh.	183.25	186.00
Buderus	—	55.12	Rh. Elktr. W.	—	—
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Stahlw.	79.75	82.25
Charl. Wasser	86.00	86.25	Riebeck	—	—
Conti Cautch.		117 25	Rütgerswerke	55.00	54.50
Daimler-Benz	30.50	31.00	Salzdetfurth	225.50	—
Dessauer Gas	131.00	133.25	Schl. Elek.-W.	129 25	130.87
Dt. Erdöl Ges.	69.50	70.37	Schuck. u. Co.	130 00	134.00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	175.75	178.62
Dynam. Nobel	—	70.75	Tietz, Leonh.	117.50	—
El. Lief.-Ges.	125.00	127.75	Transradio	125.25	125.50
El. Licht u. Kr.	121.25	123.25	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	55.00	60.75
I. G. Farben	142.25	144.62	Westeregeln	149.00	—
Felten u. Guill.	89.75	92.75	Zellst. Waldh.	97.00	98.50
Gelsenk. Bgw.	82.00	84.50	Otavi	32.87	33.12

	20. 3.	19. 3.
Ablös.-Schuld	56.60	56.70
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.00	6.25

Amtliche Devisenkurse

	19. 3. Geld	19. 3. Brief	18. 3. Geld	18. 3. Brief
Buenos Aires	1.459	1.463	1.459	1.463
Bukarest	2.496	2.500	2.496	2.500
Canada	4.194	4.202	4.194	4.202
Japan	2.073	2.077	2.073	2.077
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.375	20.415	20.375	20.415
New York	4.194	4.202	4.194	4.202
Rio de Janeiro	0.342	0.344	0.342	0.344
Uruguay	3.147	3.153	3.147	3.153
Amsterdam	168.11	168.45	168.11	168.45
Athen	5.44	5.45	5.44	5.45
Brüssel	58.42	58.54	58.42	58.54
Danzig	81.46	81.62	81.46	81.62
Helsingfors	10.556	10.576	10.556	10.576
Italien	21.975	22.015	21.975	22.015
Jugoslavien	7.365	7.379	7.365	7.379
Kopenhagen	112.14	112.36	112.14	112.36
Lissabon	18.83	18.87	18.83	18.87
Oslo	112.15	112.37	112.15	112.37
Paris	16.401	16.444	16.401	16.444
Prag	12.428	12.448	12.428	12.448
Schweiz	80.675	80.835	80.675	80.885
Sofia	3.039	3.045	3.039	3.045
Spanien	43.99	44.07	43.99	44.07
Stockholm	112.26	112.48	112.26	112.48
Tallinn	111.73	111.95	111.73	111.95
Budapest	73.10	73.24	73.10	73.24
Wien	58,955	59.075	58.955	59.075
Kairo	20.898	20.938	20.898	20.938
Reykjawik 100 Kronen	92.01	92.19	92.01	92.19
Riga	80.73	80.89	80.73	80.89
Kaunas (Kowno)	41.87	41.95	41.87	41.95
Warschau	46 925	47.125	46.925	47.125

Ostdevisen. Berlin, 19. März. Auszahlung Posen 46.95—47.15, Auszahlung Warschau 46.95—47.125, Auszahlung Kattowitz 46.95—47.15.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

22. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse. — 9. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

Hauptgewinne:

10 000 zł — Nr. 179 602.

3000 zł — Nr. 18 136, 134 635, 163 891.

2000 zł — Nr. 75 718, 88 908, 109 770, 119 388, 147 620, 156 452, 199 804.

1000 zł — Nr. 17 548, 32 828, 68 290, 70 249, 70 764, 72 175, 82 024, 86 640, 90 210, 95 251, 95 691, 110 889, 120 210, 128 012, 130 739, 132 278, 148 796, 196 121.

500 zł — Nr. 4357, 7099, 11 851, 13 155, 14 159, 15 949, 22 298, 23 801, 30 847, 38 005, 40 812, 43 298, 49 401, 49 889, 51 623, 55 186, 55 609, 56 165, 57 304, 60 123, 62 494, 64 485, 64 811, 65 811, 73 735, 78 124, 84 262, 84 669, 84 879, 85 769, 88 724, 91 658, 93 716, 104 505, 107 083, 108 281, 112 502, 115 942, 117 893, 118 576, 119 563, 125 523, 129 381, 129 404, 130 462, 132 699, 134 976, 139 248, 140 950, 143 831, 144 812, 158 420, 162 616, 163 803, 166 913, 167 940, 169 841, 169 940, 171 230, 171 297, 171 545, 174 793, 178 655, 187 478, 187 995, 188 484, 189 998, 198 544, 198 646, 202 470, 203 728, 204 334, 204 369, 209 138.

Am Nachmittag: Hauptgewinne:

15 000 zł — Nr. 13 664.

5000 zł — Nr. 183 006.

3000 zł — Nr. 5677, 95 469, 194 603.

2000 zł — Nr. 39 403, 59 717, 89 144, 99 359, 103 418.

1000 zł — Nr. 17 753, 20 983, 34 037, 50 789, 52 883, 67 794, 75 072, 79 522, 92 915, 156 844, 163 183, 168 765, 178 454, 185 866, 191 177, 201 629.

500 zł — Nr. 1237, 2759, 2875, 6610, 9156, 14 736, 17 296, 21 737, 28 453, 30 016, 34 424, 38 391, 40 525, 45 001, 45 812, 46 785, 48 799, 56 700, 57 936, 61 101, 62 083, 62 947, 63 659, 68 003, 69 353, 69 451, 75 534, 90 712, 91 230, 94 431, 96 811, 100 384, 100 848, 104 323, 107 230, 115 481, 118 986, 123 881, 126 166, 127 016, 129 192, 133 100, 135 297, 140 870, 141 647, 142 398, 149 809, 150 772, 153 517, 153 910, 154 692, 158 249, 158 688, 159 447, 163 062, 163 300, 164 573, 166 213, 168 314, 168 550, 170 010, 171 655, 172 603, 173 685, 174 011, 174 946, 177 665, 181 614, 183 615, 187 231, 192 449, 193 936, 198 499, 199 837, 200 178, 202 850, 208 137, 208 445, 209 429, 209 649.

Posener Kalender

Ein religiöses Konzert veranstaltet der Kirchenchor des Hl. Gregor am Sonntag, d. 22. d. M., um 7½ Uhr abends in der Aula der Handelsschule. Eingeleitet wird das Konzert durch eine Ansprache des Propstes Gorgolewski.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Freitag: „Das Veilchen von Montmartre“.
Sonnabend: „Carmen“. Gastspiel Michał Hołyński.
Sonntag: „Die Millionen des Harlekins“ und „II. Rhapsodie von Liszt“. Nachm.
Sonntag, abends: „Lady Chic“. (Premiere.)
Montag: „Lady Chic“.

Teatr Polski.

Freitag: „Von guten und bösen Frauen“.
Sonnabend: „Die Straße“. (Premiere)
Sonntag, nachm.: „Frau Minister“. (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, abends: „Die Straße“.
Montag: „Sterne vom Himmel“.

Teatr Nowy.

Freitag: „Der Füllfederhalter“. (Premiere.)
Sonnabend: „Der Füllfederhalter“.
Sonntag, nachm. 3,30 Uhr: „Der Sohn Gottes“.
Sonntag, abends 8 Uhr: „Menschen im Hotel“.

Kinos:

Apollo: „Das Ende der Welt“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Eine Nacht in London“. (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Pat und Patachon auf dem Pulverfaß“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die Liebe der Spanierin“. (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Frauen, die nicht heiraten sollen“. (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Der Schrecken des Hafenviertels“. (½5, 6, ½8, 9 Uhr.)
Słońce: „Roman am Rio Grande“. (5, 7, 9 Uhr.)
Stylowe: „Das Leben der heiligen Therese“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Die Tochter des Scheiks“. (5, 7, 9 Uhr.)

Posener Wochenmarktsbericht

Das klare, prächtige Märzwetter, welches uns den morgigen Frühlingsanfang hoffentlich nicht nur vortäuschen will, lockte eine große Besucherzahl auf den heutigen Wochenmarkt am Sapiehaplatz. Das Warenangebot sowie die Kauflust waren, trotz der allgemein erhöhten Preise, groß. Letztere betrugen für ein Pfund Tafelbutter 2,80 bis 2,90, für Landbutter 2,30—2,50, Quark 60 bis 70 Groschen, das Liter Sahne 2,30—2,50, das Liter Milch 32; eine Mandel Eier kostete 1,90—2. — Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für ein Pfund Rosenkohl 70 Gr. Grünkohl 60—70, Wruken 15, rote Rüben 15, Mohrrüben 20—30, Kartoffeln 5, Zwiebeln 30; für ein Pfund Weißkohl verlangte man 35 Gr., Wirsingkohl 40, Rotkohl 40—45, Spinat 70—80, Kürbis 40, Rhabarber 1,20—1,30, ein Bund Radieschen 50, Salat 30—50 Gr. — Ein Pfund Aepfel kostete 1,40 bis 1,90 zł, Backobst 1,50—1,80, eine Apfelsine 70 bis 90, Mandarinen 50, Zitronen pro Stück 10 Gr. — Die Preise auf dem Fleischmarkt sind etwas erhöht und lauteten: Schweinefleisch pro Pfund 1—1,50 zł, Schweinsleber 1,40, Kalbfleisch 1,10 bis 1,50, Kalbsleber 1,80—2, Rindfleisch 1,20—1,60, Hammelflisch 1,40—1,70, roher Speck 1,10, Räucherspeck 1,60, Schmalz 1,70. — Der Fischmarkt war gut beschickt. Für ein Pfund Karpfen erzielte man den Preis von 2,40—2,60, für grüne Heringe 35—40, Weißfische 70—1,20, Hechte 2,40—2,50. — Ein Huhn kostete 3,50—5, ein Paar Tauben 2,30 bis 2,75 zł.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 20. März

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad. Südostwinde. Barometer 761. Heiter. Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste — 2 Grad Cels.

Wettervoransage für Sonnabend, den 21. März

Trocken und heiter, in den Mittagsstunden mäßig warm. Nachtfröste.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 22. März.

Posen. 9: Mandolinenkonzert. 9.30: Gesprochene Morgenzeitung. 10.15: Gottesdienst. 12: Zeit, Glocken. 12.05 und 12.25: Vorträge für den Landwirt. 12.45: Für die Hausfrau. 15: Gottesdienst. 16.45: Bericht des katholischen Jugendverbandes. 17: Vortrag. Rabindranath Tagore als Dichter und Musiker. 17.30: Schallplatten mit verbindenden Worten: Betthoven-Programm. 18.30: Literarisches Feuilleton. 18.45: „Milda“, Litauische Kantate für Chor, Orchester und Solisten von Moniuszko. 19.45: Verschiedenes und Nachrichten. 20: Von Warschau: Sendespiel. 20.30: Von Warschau: Konzert. In der Pause: Theater- und Funkprogramm für Montag. 22: Zeit, Sport, Polizeinachrichten. 22.15—24: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 8.15: Morgenkonzert. (Schallplatten). 9.15: Glockengeläut der Christuskirche. 9.30: Morgenkonzert (Schallplatten). 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Von Berlin: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Rätselfunk. 14.20: Albert Gärtner: Anregungen für Schachspieler. 14.35: Traugott Conrad: Gereimtes — Ungereimtes. 14.50: Alfred Zindler: Zehn Minuten Aquarienkunde. 15: Georg Bauschke: Zehn Minuten für die Kamera: Photographie auf der Leipziger Messe. 15.10: Was der Landwirt wissen muß. 15.25: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 16: Abstimmungs-Gedenkstunde der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier in der Hindenburg-Kampfbahn im Stadion Beuthen O.-S. 17: Prof. Dr. Julius Schiff: Bekenntnis zu Goethe. 17.25: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18.30: Zum Tag des Buches. Frau und Buch. 19: Julius Bab: Vom Geist des Bürgertums. 19.25. Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Cellokonzert. 19.50: Wiederholung der Wettervorhersage. Anschließend: Friedrich Castelle bei Wilhelm Busch. 20.30: Heimat in Schlesien. Musikalische Chronika aus schlesischen Städten. Musikalische Leitung: Ludwig Plaß; Manuskript Erich Landsberg; Kapelle der Breslauer Berufsmusiker und Mitglieder der Funkkapelle. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 7: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8—11.30: Uebertragungen von Berlin. 11.30: Elternstunde. Alfred Tschentscher: Ausbau der Volksschule. 12: Von Hamburg: Eilenriede-Rennen. 12.20: Von Berlin: Konzert. 12.50: Von Hamburg: Schluß des Eilenriede-Rennens. 13—16: Uebertragungen von Berlin. 16: Von Breslau: Abstimmungs-Gedenkstunde. 17: Von Berlin: Konzert. 18: Menschen im Beruf: Der Straßenhändler. 18.25: Deutsche Charaktere (III) Hans Kyser: Yorck. 18.50: Dr. Hellmuth Falkenfeld: Goethes Tasso als Ausdruck einer Dichterseele. 19.10. Robert Henseling: Stunde mit den Sternen. 19.30: Prosa der Ungedruckten (zum Tag des Buches). Zwiegespräch zwischen Dr. Max Tau und Dr. Wolfgang von Einsiedel. 20: Aus der neuen Aula der Universität Berlin: Ausschnitt aus der Goethe-Feier. 20.30: Von Wien: Konzert. 22: Von Berlin: Abendmeldungen. Anschließend bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 23. März.

Posen. 17.45: Kammermusik. Tschaikowski. 18.25: Tenor Sowinski. Opernarien. 19: Vortrag vom Verband für Gymnastik und Militär-Vorbereitungsschule. 19.15: Vortrag: Die literarische Jugend von Posen. 19.30: Jahrestage, Aktuelles. 19.45: Literarisches Feuilleton. 20: Verschiedenes und Nachrichten. 20.10: Konzert für die Jugend ausgeführt vom Schülerchor. 20.30: Von Warschau. Musikalischer Vortrag. 21: Von Warschau: Madame Pompadour. 22: Zeit, Sport, Polizeinachrichten. 22.15—22.30: Plauderei.

Breslau-Gleiwitz. 9.05: Schulfunk. 15.20: Musikgeschichtliche Kuriosa von Peter Reinhold. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Kurzoper auf Schallplatten „Der Barbier von Sevilla“. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 17.20: Musikalische Gegenwartsprobleme. 17.45: Das wird Sie interessieren. 18.10: Dr. Edmond Müller: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.25: Käte Haberfeld: Fünfzehn Minuten Englisch. 18.40: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. 19.30: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Von Berlin: Pariser Leben. 23: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23.10: Funktechnischer Briefkasten. 23.20—23.35: Aufführungen der Schlesischen Bühne.

Königswusterhausen. 10.10: Schulfunk. 12: Schulfunk Englisch. 12.30: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin. Schallplattenkonzert. 14.50: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Modernes Liedschaffen. 18: Dr. Joh. Günther: Deutsch für Deutsche. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Stunde des Landwirts. Ab 20: Uebertragungen von Berlin.

Der Berliner Kredit

Berlin, 20. März. (Eig. Telegr.)

Der Magistrat der Stadt Berlin hat gestern das Angebot eines internationalen Bankkonsortiums unter deutscher Führung über 75 Millionen als Uebergangskredit angenommen. Bekanntlich ist dieser 75-Millionenkredit ein Teil des Kredits von 560 Millionen, den der Berliner Magistrat mit einem Auslandskonsortium abgeschlossen hat. Er ist kein eigentlicher Kredit, denn für diesen Betrag verkauft die Stadt Berlin die städtischen öffentlichen Werke an eine neu zu bildende Gesellschaft. Berlin erhält nach 25 Jahren das Rückkaufsrecht zu angemessenen Preisen und entscheidenden Einfluß auf die Strompreispolitik.

Erlaubte Kundgebung

Berlin, 20. März. (Eig. Telegr.)

Der Stahlhelm teilt mit, daß die für kommenden Sonntag im Lustgarten angekündigte große Kundgebung für das Volksbegehren zur Auflösung des preußischen Landtages trotz des Verbots aller anderen Versammlungen vom Polizeipräsidenten erlaubt worden ist.

Junge Herren, die keinen Frieden wollen

Paris, 20. März.

Am Ende einer gestern abend abgehaltenen Studentenversammlung für den Frieden kam es zu Zusammenstößen. Nach Mitternacht, während einer Rede Herriots, begannen nationalistische Studenten zu lärmen. Das war der Anlaß zu Schlägereien, in deren Verlauf mehrere Studenten leichte Verletzungen erlitten. Die Polizei mußte den Saal räumen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Zaleski fährt nach Paris

Warschau, 20. März. (R.) **Der Außenminister Zaleski begibt sich morgen nach Paris. Er will dort noch vor den am Dienstag beginnenden Verhandlungen des Europaausschusses mit maßgebenden französischen Politikern Fühlung nehmen.**

Wirrwarr

Wer wird Oberbürgermeister in Berlin?

Pr. **Berlin**, 19. März. (Eig. Bericht.)

Die Berliner Oberbürgermeisterwahl hat heute zu keinem Ergebnis geführt. In der heutigen Ausschußberatung zeigte es sich, daß die Parteien vollkommen unvorbereitet sind. Die Wahl ist auf den 9. April vertagt worden. Alle Kombinationen haben sich vorläufig noch als müßig erwiesen, da zwei starke Gruppen sich gegenüberstehen. **Auf der einen Seite ergeben die Sozialdemokraten zusammen mit der Staatspartei und dem Zentrum eine Gruppe von 88 Stadtverordneten, auf der anderen Seite die Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Völkischen und Christlichen Volksparteiler eine Gruppe von 57, die sich durch ein Mitgehen der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei auf 83 Stimmen erhöhen konnte. Die Schwierigkeit besteht darin, daß den Ausschlag die kommunistische Gruppe von 54 Abgeordneten geben kann, von der man nicht genau weiß, welche Taktik sie verfolgen werden.** Wie wenig man sogar bei den Sozialdemokraten und den Kommunisten sicher ist, darauf deuten die Befürchtungen der Linkspresse hin, daß die Kommunisten aus reiner Opposition für einen Deutschnationalen stimmen könnten, wie das schon vorgekommen sei. Die Abstimmung zeigte allerdings, daß bei den Parteien bisher noch vollkommene Unentschlossenheit herrscht. Bei dieser Abstimmung wurden im ganzen sieben Stimmen abgegeben, und zwar für den von der Deutschen Volkspartei aufgestellten Bürgermeister Scholtz 3 Stimmen und für den Kommunisten Pieck 4 Stimmen. Glücklicherweise hat diese Abstimmung keinerlei legale Wirkung, sonst hätte heute Berlin einen kommunistischen Bürgermeister. Bezeichnend für die parteipolitische Zersplitterung ist, daß die bisher genannten Kandidaten Sahm, Koch-Weser, Höpker-Aschoff überhaupt nicht genannt werden. Der Städtetagspräsident Mulert erklärt heute in einem Schreiben, daß er auf seine Kandidatur verzichte. Die Zukunft der Berliner Oberbürgermeisterwahl, die von so außerordentlicher Bedeutung wegen des Wirrwarrs, der im Magistrat herrscht, ist, bleibt auch weiterhin vollkommen dunkel.

Möglichkeiten zum Ausgleich

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 20. März.

Der führende Politiker des Regierungsblocks, Tadeusz Hołowko, bespricht heute im Leitaufsatz der „Gazeta Polska" im Zusammenhang mit der letzten Fühlungnahme die Möglichkeiten eines polnisch-ukrainischen Ausgleichs. Er vertritt natürlich den polnischen Standpunkt, wenn er meint, daß beide Seiten die Vergangenheit liquidieren sollten, und zwar sollten die Polen die Sabotageaktion vergessen und die Ukrainer die Pazifizierung. Wenn nun die Ukrainer wollten, so meint Hołówko, daß die Regierung ihre Repressivmaßnahmen zurückziehe, so müßten sie, die Ukrainer also, ihre Völkerbundsbeschwerden zurückziehen, denn sonst würde das ukrainische Volk irgendeinen Kurswechsel der polnischen Regierung als von der Angst vor der öffentlichen Meinung der Welt diktiert und als taktisches Manöver vor der Ratstagung ansehen.

Hołówko bestätigt nun auch seinerseits, daß der ukrainische Klub die polnischen Vorschläge abgelehnt habe. Nun müsse eben die Sache vor Genf kommen. Er fürchte sich aber dessen nicht, da die Polen ein reines Gewissen hätten. Die Pazifizierung, so versichert er, sei eine Notwendigkeit gewesen, angesichts der barbarischen Methoden der ukrainischen Saboteure. Hołówko sagt dann zum Schluß, daß sich die breiten ukrainischen Massen von ihren Berufspolitikern abwenden würden, wie es auch schon die polnischen Massen getan hätten, um sich dem Lager Piłsudskis anzuschließen, das den polnisch-ukrainischen Ausgleich in Ostgalizien anstrebe. In diesen Anstrengungen würde der Regierungsblock fortfahren, über die Köpfe der ukrainischen Parteiführer hinweg, um einen solchen Ausgleich mit den Ukrainern herzustellen.

Die Gratulationskarten nach Madeira

Warschau, 20. März.

Die „Gazeta Warszawska" bringt in Erinnerung, daß die amtliche polnische Telegraphenagentur von Zehntausenden von Gratulationskarten zu melden wußte, die auf Madeira für den Marschall Piłsudski eingetroffen wären. Der „Ekspreß Poranny" meldet sogar, daß man für den 19. März das Eintreffen von 2 Millionen Karten erwartet habe. Inzwischen meldet nun der Krakauer sozialistische „Naprzód", daß der Versand dieser Gratulationskarten von der polnischen Post eingestellt werden mußte, weil sich herausstellte, daß die Karten zu niedrig frankiert waren.

Der Adressat hätte für jede Karte der portugiesischen Post ein Strafporto zahlen müssen, weil Portugal für Postsachen nach Madeira ein höheres Porto erhebe, als für Postsachen nach dem kontinentalen Portugal. Um nun dem Marschall eine so ungeheure Summe zu ersparen, seien die Namenstagskarten von der polnischen Post im letzten Augenblick zurückgehalten und in das Postamt, ul. Bagatela, in Warschau gebracht worden, wo sie erst nach der Rückkehr des Marschalls im Belvedere übergeben werden sollen. Die „Gazeta Warszawska" fragt, wie es sich nun eigentlich mit diesen Namenstagskarten verhalte, und ob nun die vom Piłsudskilager organisierte Auslandsdemonstration ins Wasser gefallen sei.

Starzyński

Warschau, 20. März. (Eig. Meld.)

Der Rücktritt des Vizeministers Starzyński wird noch immer in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Die Geschäfte Starzyński sind vom Oberst Koc übernommen worden. Wie nun die „Rzeczpospolita" erfährt, gilt es als sicher, daß Starzyński eine neue hervorragende Stellung im Staate einnehmen wird. Gerüchten zufolge denkt man an seiner Ernennung zum Vizeminister des Industrie- und Handelsministeriums, dann zum Vizepräsidenten der Bank von Polen und endlich auch zum Generaldirektor der Staatsmonopole.

Marschall Piłsudski

Warschau, 20. März. (Eig. Tel.)

Es bestätigt sich nun die Nachricht, daß der polnische Torpedobootzerstörer „Wicher" von Gdingen über Cherbourg nach Funchal auf Madeira in See gegangen ist. Gegenwärtig ist das Hochseeboot schon in Funchal eingetroffen. Die Entsendung des Zerstörers steht im Zusammenhang mit der Rückkehr des Marschalls Piłsudski, der schon in den nächsten Tagen Madeira verlassen soll, dessen feuchtes Vorfrühlingsklima ihm nicht wohlgetan hat. In der ersten Märzwoche hatte er, wie nun bestätigt wird, an einer Grippe zu leiden, die ihn auch für einige Tage an das Lager fesselte. Nun ist er wieder vollkommen hergestellt und soll sich in diesen Tagen auf dem Zerstörer einschiffen, um eine Mittelmeerreise zu unternehmen, die ihn nach Aegypten und Palästina führen soll. Auf der Rückkehr sollen auch italienische Häfen angelaufen werden. Der genaue Zeitpunkt der Rückkehr des Marschalls nach Warschau steht natürlich noch nicht fest. Man **vermutet aber, daß der Termin in den Monat Mai fallen wird.**

Eine Berufung

Nach einer Meldung des „**Ilustrowany Kurjer Codz.**" hat ein Komitee, das sich aus vier ehemaligen Krakauer Stadtverordneten zusammensetzt, beim Krakauer Wojewoden eine Berufung gegen die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung und Ernennung eines Nebenrates eingereicht. In der Berufungsschrift wird verlangt, daß die sechswöchige Frist für die Ausschreibung von Wahlen innegehalten werde.

Haussuchung

Nach einer Warschauer Meldung ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Równe eine Revision im Lokal der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei in Lemberg und dann in der Wohnung des Sekretärs dieser Partei, Stachiw, in der Redaktion des Blattes „Hromadskij Holos" und beim Redakteur dieses Blattes, Pawlik, durchgeführt worden.

Ein Riesenprozeß

Am Mittwoch sind die Ermittlungen gegen die seinerzeit in Lodz verhafteten Teilnehmer des Kongresses der P. P. S.-Linken abgeschlossen worden. Die Akten, die 500 Schreibmaschinenseiten umfassen, wurden den Untersuchungsrichtern der einzelnen Bezirke zugestellt. 132 Kongreßteilnehmer bleiben weiter im Gefängnis, während die übrigen gegen **Kaution** auf freien Fuß gesetzt worden sind. **Da über 500 Personen auf der Anklagebank Platz nehmen und über 1000 als Zeugen geladen werden,** hat sich die Durchführung des Prozesses in Lodz als unmöglich erwiesen. Die Verhandlung wird in der Weise durchgeführt, daß ein Teil in Lodz und der übrige in den Wohnsitzen der Angeklagten stattfindet.

Strenge Maßnahmen

Die vom Finanzministerium im Zusammenhang mit dem bekannten Zwischenfall bei der letzten Ziehung der „Dolarówka" durchgeführte disziplinarische Untersuchung hat, einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur (Pat) zufolge, zur Entdeckung der Schuldigen und Bestrafung einiger Personen geführt. Der Direktor des Amtes für Staatsanleihen Bielak, hat, wie der „**Expreß Poranny**" meldet, eine Rüge erhalten, der Druckschriftenchef des Finanzministeriums, Kamiński, ist in eine niedrigere Kategorie versetzt worden; dasselbe soll auch mit der Beamtin Borkowska geschehen sein. Der Rat Flieger, Chef der Couponabteilung, wurde ohne Anrecht auf Pension in den Ruhestand versetzt.

Der Zustand Hermann Müllers hoffnungslos

Berlin, 20. März. (R.) **Die Nacht brachte dem Reichskanzler a. D. Hermann Müller keine Besserung. Die Temperatur stieg in den Morgenstunden noch weiter. Die Aerzte bezeichnen das Befinden des Patienten als hoffnungslos.**

Berlin, 20. März.

Der Zustand des ehemaligen Reichskanzlers Hermann Müller hat sich gestern abend weiter verschlechtert. Da die Aerzte einen starken Schwächezustand des Patienten feststellten, wurde nunmehr eine Bluttransfusion vorgenommen. Es ist jedoch eine rechtsseitige Lungenentzündung hinzugetreten, so daß der Zustand des früheren Reichskanzlers als hoffnungslos bezeichnet wird.

Berlin, 20. März. (R.) Das Konsilium der Aerzte gab heute vormittag 10 Uhr folgendes Bulletin über das Befinden Hermann Müllers heraus: Das Bewußtsein des Patienten ist meist getrübt, die Lungenentzündung ist weiter fortgeschritten; die Temperaturen sind sehr hoch.

Frankreich und Italien

Pr. **Berlin**, 19. März. (Eig. Bericht.)

Wie aus Paris gemeldet wird, wird immer mehr Stimmung für eine Verständigung mit Italien gemacht. Die auswärtige Kommission der Kammer sprach gestern die Ansicht aus, daß nur ein Mittelmeerabkommen eine vollständige und dauernde Lösung das Gleichgewicht der Mittelmeerkräfte ermöglichen könne. Nach der Beratung in dieser Kommission über das englisch-französisch-italienische Marineabkommen wurde ein Communiqué herausgegeben, in dem es heißt, daß die Kommission vor der endgültigen Stellungnahme die Aeußerung der Marinekommission über die technische Seite des Vertrages abwarten wolle. Insbesondere über die Auswirkungen, die sich zwischen Frankreich und Italien infolge der Neubauten ergeben werden. Die ganze politische Diskussion über das Thema fand unter dem Gesichtspunkte statt, wieweit der zwischen Italien und Frankreich abgeschlossene Marinevertrag geeignet sei, die Lösung des Gleichgewichts der Mittelmeerkräfte zu erleichtern.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus der Republik Polen

Die Posener Demonstrationen

Auch am Namenstage des Marschalls Piłsudski selbst ist es in Posen, wie nach der Stimmung der Nationaldemokraten zu erwarten war, zu Demonstrationen gekommen. Als um 8 Uhr abends auf dem Plac Wolności vom Esplanade aus die Namenstagsfeierlichkeiten im Schloß durch das Radio übertragen wurden, demonstrierte die auf dem Platz versammelte Menge, indem sie Hochrufe auf den General Haller, auf das nationale Polen, gegen die Sanierung und Brest-Litowsk ausbrachte, in der Absicht, die Uebertragung zu übertönen. Wieder erscholl die „Rota", und verschiedene Jugendgruppen hatten sich sogar einige Gelegenheitsgesänge wie z. B. „Der Mond auf Madeira" usw. zurechtgelegt. An den verschiedensten Punkten der Stadt wurde demonstriert. Gegen die Demonstranten mußte die Polizei energisch eingreifen. Man verhaftete eine Reihe von Personen, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Die Gegenkundgebungen dauerten bis 11 Uhr abends.

In anderen Städten Polens sind die Piłsudski-Feiern, nach den bisher vorliegenden Meldungen, ohne Störungen verlaufen.

Eine neue Steuer?

Nach einer Meldung des „Wieczór Warszawski" soll ein Entwurf für eine neue Steuer für den Verbrauch von Bier und Hefe eingebracht werden. Da die Haushaltssession am Sonnabend geschlossen wird, wird der Entwurf angeblich zu Beginn der außerordentlichen Session, die Mitte Mai einberufen werden soll, eingebracht werden.

Gegen die Gehaltskürzungen

Gestern haben in den staatlichen Finanzinstitutionen, wie der P. K. O., der Bank Gospodarstwa Krajowego und der Bank Rolny, Beratungen über die Gehaltsreduktion stattgefunden. Im Zusammenhang damit haben die Angestellten der P. K. O. eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die Reduktion Einspruch erheben. Diese Resolution wird heute dem Präsidenten der P. K. O. überreicht.

Verurteilte Redakteure

Das Warschauer Burggericht verurteilte gestern die verantwortlichen Redakteure der „Gazeta Polska", des „Expreß Poranny" und des „Kurjer Poranny" wegen Verbreitung falscher Nachrichten über Verhaftungen in der Obersten Staatskontrollkammer im Zusammenhang mit Uebergriffen in den Staatlichen Telephonwerken zu je 200 Złoty Geldstrafe.

Gerüchte

In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß nach der Rückkehr des Marschalls Piłsudski das Kabinett eine Umgestaltung erfahren soll. An die Spitze des neuen Kabinetts werde Minister Matuszewski treten.

Verhafteter Gerichtsvollzieher

Der Staatsanwalt beim Lubliner Bezirksgericht hat, einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, den Gerichtsvollzieher Modzelewski verhaften lassen. Es ist dies im Laufe einer Woche bereits der dritte Fall, daß ein Gerichtsvollzieher unter dem Vorwurf finanzieller Mißbräuche verhaftet wird. Im Zusammenhang damit ist die Zahl der in Lublin tätigen Gerichtsvollzieher von 6 auf 3 gefallen.

Die letzten Telegramme

Große Ruhestörung bei einer sozialdemokratischen Versammlung in Riga

Riga, 20. März. (R.) **Im Volkshaus kam es gestern abend zu schweren Ruhestörungen, als der Führer der Auslandsdelegation der russischen Sozialdemokraten, Dan, eine Rede über den Moskauer Menschewikenprozeß hielt. Die anwesenden Kommunisten veranstalteten Lärmszenen, warfen Kanonenschläge und griffen schließlich sogar zu Messern. In der sich entwickelnden Schlägerei erhielt der Veteran der lettischen sozialdemokratischen Bewegung, Rikweil, eine Kopfwunde. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Sozialdemokratische Sportler, die den Saalschutz übernommen hatten, hatten die ganze Versammlung hindurch damit zu tun, die Ruhestörer aus dem Saal hinauszubefördern. Die Polizei nahm 17 Personen, darunter 5 Frauen, fest.**

Nachwahl in London

London, 20. März. (R.) **In einem Londoner Wahlkreis fand gestern eine Nachwahl für das englische Abgeordnetenhaus statt. Es standen sich nur zwei konservative Kandidaten gegenüber, und zwar ein Kandidat der offiziellen Parteirichtung und ein Kandidat des von Lord Beaverbrook geleiteten Parteiflügels. Wie schon in einem Teile der Presse berichtet wurde, siegte der offizielle konservative Kandidat. Er erhielt etwas über 17 000 Stimmen, das sind 5700 mehr, als auf seinen Gegner entfielen. Die Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurde in London von einer großen Menschenmenge mit Begeisterung aufgenommen.**

Anschlag auf das neue amerikanische Zeppelinluftschiff

Acron (Ohio), 20. März. (R.) **Der bei dem Neubau des neuen amerikanischen Marineluftschiffs beschäftigte Monteur Paul Kassay ist wegen eines Sabotageaktes festgenommen worden. Er soll bereits zugegeben haben, daß er Bolzen aus dem Gerüst entfernt hat, um eine Schwächung der Konstruktion herbeizuführen.**

Eine Auszeichnung für den englischen Verkehrsminister

London, 20. März. (R.) **Der englische Verkehrsminister ist vom Ministerpräsidenten Macdonald zum Mitglied des englischen Kabinetts ernannt worden. Er erhält damit einen Rang, den der Verkehrsminister bisher nicht besaß. In englischen politischen Kreisen führt man diesen Schritt Macdonalds zurück auf die Verdienste, die sich der englische Verkehrsminister um die Verbesserung des Verkehrs in London erworben hat.**

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädels
zeigen hocherfreut an
Dr. Gustav Klusak und Frau Edda
geb. von Sierek.
Posen, den 20. März 1931,

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte zur Fürsorge für die evangelischen Blinden.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kand. Hankwitz. 11¼: Kindergottesdienst. Ders. 4 Uhr: Johannes-Passion von J. S. Bach.

St. Petrikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6½ Uhr: Passionsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Hein. 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 8 Uhr: 6. Passionsandacht. Ders. — Freitag, 5 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli. — Amtswoche: Hein.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, 3: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. 12: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 8: Ausspracheabend: Der evangelische Glaube und das Kreuz. — Freitag, 8: Passionsandacht. Brummack.

Sassenheim. Dienstag, 7: Jugendversammlung.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Freitag (heute), 7½: Passionsandacht (Gemeindesaal), Dr. Hoffmann. Sonntag (Judica), 10: Predigtgottesdienst, Dr. Hoffmann. — 11½: Kindergottesdienst; derselbe. Mittwoch, 8: Kirchenchor. Donnerstag, 3½: Frauenverein. Freitag, 7½: Passionsandacht (Gemeindesaal), Dr. Hoffmann.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Vortrag aus der Charakterkunde. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen.

Evang. Jungmädchenverein. Sonnabend, 3½: Jungschar. Sonntag fällt die Versammlung der Johannes-Passion wegen aus. — Montag, ½8: Versammlung. — Mittwoch, ½8: Versammlung — Donnerstag, 7: Lautenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42): Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 10: Predigt. Schönherr. 11½: Kindergottesdienst. 3½: Predigt. Schönknecht. 7½: Lichtbildervortrag: Das Leben Jesu. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Wreschen. Sonntag, 10: Lesegottesdienst. 11: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Lesegottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl.

Strallowo. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst.

Kostschin: Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst, in Ebenhausen: Lesegottesdienst; ½8 Uhr, Mittwoch: Jungmännerverein, Donnerstag: Jungfrauenverein; Freitag 2 Uhr: Passionsgottesdienst in Ebenhausen, 5 Uhr in Kostschin.